

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

7 (9.1.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530280)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geistlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Wfg., bei Selbstabholung 65 Wfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Wfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfgespaltene Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Nützingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Anzeigen mit 15 Wfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Wfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen die 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 9. Januar 1910.

Nr. 7.

Polizeigewalt und Polizeiblamage.

Am 19. Oktober fand in Berlin eine von Frauen der verschiedensten politischen Richtungen einberufene Protestversammlung gegen die Hinrichtung Ferrers statt, die überwiegend von Angehörigen bürgerlicher Kreise besucht war. Das Versammlungsort war wegen Uebervollung geschlossen worden, draußen auf der Straße hatte eine Menge, die keinen Zutritt mehr gefunden hatte, und als nach Schluß der Versammlung die zahlreichen Teilnehmer herausströmten, spielten sich jene Szenen ab, die in Preußen Deutschland übliche Erscheinungen geworden sind. Anmahnungen von Männern sind der Polizei stets verhaßt, wenn sie nicht zur humanitären Sache dienen, aber verfolgen sie gar aus Mitleid, die „oben“ nicht gehen sind, dann proklamieren die Polizei ohne weiteres einen Ausnahmezustand unter Ausübung der sonst auch schon gewiß genügend bestehenden sogenannten Rechtsgarantien. So geschah es auch nach der Kundgebung gegen den Justizmord an Ferrer. Die Polizei forderte die eingedrängte Masse auf, „auseinanderzugehen“, der Befehl war leicht gegeben, aber für das Publikum im Augenblick nicht auszuföhren. Statt eine verständliche Regelung des Verkehrs zu organisieren, ritten die Schutzleute blind in die Menge hinein, schlugen gelegentlich auf die Passanten ein, riefen damit eine heillose Verwirrung und Erregung hervor und krönten ihr Tun durch willkürliche Sicherung einzelner Personen. — Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte standen am Donnerstag zwei dieser Sistierten, die gegen das Strafmandat, mit dem sie später bedacht wurden, richterliche Entscheidung beantragt hatten. Beide Verhandlungen endeten mit Freisprechung der Beschuldigten, der Anwalt selbst hatte die Freisprechung nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beantragt.

Zu den Teilnehmern jener Versammlung hatten der Graf Hoensbroech und Frau Minna Cauer, die bekannte Frauenrechtlerin, gehört, die bereits am Tage nach jenen Vorkommnissen in der Presse die heftigsten Angriffe gegen das Verhalten der Polizei erhoben hatten. Beide wiederholten in der Verhandlung vor dem Amtsgericht ihre damaligen Beobachtungen und Befundungen. Zu einer verächtlichen Anklage gegen die Polizeiverwaltung gestaltete sich insbesondere die Aussage des Grafen Hoensbroech. „Wie ich ich etwas Nechliches von Brutalisierung einer Volksmenge, die sich durchaus ruhig verhielt. Ich sagte der Polizei: „Sie züchten Sozialdemokraten“. Als wir nach Schluß der Versammlung auf die Straße hinausströmten, waren da Tausende von Menschen, die selbstverständlich nicht auf einmal verschwinden konnten. Aber ich hörte absolut nichts von irgend welchem Tumult oder Gefährde. . . . Während ich so stand und wartete, hörte ich auf einmal einen furchtbaren Epistat, einen Ansturm von Leuten, und ich sah die Flucht einer Volksmenge. Neben mir stand ein Herr, der tat nichts und rief auch nichts. Da geht ein Polizeifreiwort auf den Mann los, packt ihn wie einen Verbrecher an der Gurgel und schmeißt ihn auf das Straßengpflaster.“

Aus der weiteren Aussage des Grafen Hoensbroech wollen wir noch eine kurze Schilderung seiner Erlebnisse herausgreifen: „Ich fürchtete für mein Leben, daher ging ich auf einen Leutnant zu und nannte meinen Namen. „Ich verlange“, sagte ich, „Schutz für mein Leben vor Ihren Leuten!“ Er antwortete: „Es tut mir leid, daß Sie hineingekommen sind, wie handeln auf Befehl!“ Ich erwiderte: „Die solche Befehle erteilen, sind nicht wert, an Ihren Stellen zu sitzen.“

Graf Hoensbroech, der, wie wir bereits hervorgehoben, diese Darstellung der Polizeiverwaltung in der Öffentlichkeit lange vor dem Termin gemacht hat, kann nur froh sein, daß ihm inzwischen nicht der Prozeß wegen Beleidigung der Polizei gemacht worden war, das hätte den preußischen Polizei- und Rechtsgesetzgebungen durchaus entsprochen. Vor einem solchen Geschehnis bewahrt ihn höchstwahrscheinlich nur sein Name und seine Stellung. Dieser glückliche Zufall, der auch als ein Ausfluß des preußischen Systems zu betrachten ist, das keine unbeschränkten Machtmittel gegen geistliche Ankläger nur in schlimmster Zwangslage anzuwenden pflegt, während gewöhnlichen Sterblichen gegenüber keine Rücksichten bestehen.

Was sich vor den erstauenten Bilden des Grafen Hoensbroech abspielte, sind Erscheinungen, die den Besuchern sozialdemokratischer Versammlungen nur allzu vertraut sind. Denn aber angeht es der etölich erbärteten Anklagen des Grafen Hoensbroech gegen die Polizeigewalt einige wenige liberale Blätter die Erwartung auszusprechen, daß der neue Polizeipräsident von Berlin sich zu einem entschiedenen Eingreifen veranlaßt sehen werde, um Wandelung zu schaffen, und sie diese Hoffnung ernstlich gegen, so befinden sie damit, daß sie das Wesen des preußischen Polizeistaates noch immer

nicht begriffen haben. Polizeiwille ist in Preußen das einzig wirkliche Recht, das durch nichts geschmälert, gemindert oder gar aufgehoben werden kann, solange nicht Preußen durch die Beteiligung seines Dreiklassenparlamentes in die Reihe der Rechts- und Kulturstaaten gestellt wird.

Politische Rundschau.

Bant, 8. Januar.

Ein Kulturkampf.

Gegen bischöfliche Annahme wendet sich der reichsländische Staatssekretär Jörn von Bulach. Die Veranlassung hierzu geht aus den, im Strahburger Korrespondent vom 4. Januar veröffentlichten Schreiben an die Bischöfe von Meß und Strahburg hervor; es lautet:

Aus den öffentlichen Blättern entnehme ich, daß Euer Gnaden an die Ihrer Diözese angehörigen katholischen Lehrer eine Mitteilung und Aufforderung bezüglich ihrer Stellung zum Allgemeinen deutschen Lehrerverein gerichtet haben. Da die Nachricht bisher von keiner Seite widerrufen ist, muß ich annehmen, daß sie den Tatsachen entspricht.

Die Mitteilung Euer Gnaden an die Lehrer kommt der Erstellung von Verhaltensmaßnahmen gleich. Den darin liegenden Eingriff in den Bereich der staatlichen Befugnisse muß ich zurückweisen. Ich bedauere denselben umso mehr, als Euer Gnaden aus früheren Mitteilungen meines Amtsvorgängers (Schreiben vom 14. Oktober 1907) die Stellung der Schulverwaltung zur Sache bekannt ist: „Es ist für die selbstverständlich Pflicht, daß sie das Recht des Einzellehrers achtet, sich außerhalb des Amtes frei, jedoch innerhalb der Schranken des Gesetzes, insbesondere des Beamtengesetzes zu bewegen.“ Die gleiche Rücksicht muß von jeder anderen Behörde innegehalten werden. Mitteilungen aber in Beziehung auf das Verhalten der Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit oder ihren Hauptgruppen sind nur auf dem Dienstwege zulässig. So fern es mir liegen würde, dem Seelsorger zu verhindern, mit den Angehörigen der Gemeinde über religiöse und kirchliche Angelegenheiten zu verhandeln, so wenig ich daran gedacht hätte, dem Oberhirten einer Diözese das Recht zu bekräftigen, durch einen kirchlichen Akt sich an die Gesamtheit seiner Diözesanen zu wenden; ebenso sehr muß ich daran festhalten, daß die mir nachgeordneten Beamten und Lehrer hinsichtlich ihres Verhaltens lediglich von ihren Vorgesetzten Weisungen erhalten. Sollte je der Fall eintreten, daß Euer Gnaden glauben, in bezug auf Angelegenheiten nicht kirchlicher Art Wünsche hinsichtlich der Schule oder der Lehrer geltend machen zu sollen, so möchte ich Sie bitten, sich darüber mit mir ins Benehmen setzen zu wollen. Ich bin jederzeit bereit, zur Förderung sachlich berechtigter Interessen mitzuwirken.

Da die ganze Angelegenheit in die Öffentlichkeit gelangt ist, sehe ich mich veranlaßt, auch dieses Schreiben demnächst zu veröffentlichen.

Jörn v. Bulach.

Staatssekretär von Meß-Lothringen.

Mit dieser Zurechtweisung hat der Staatssekretär Jörn v. Bulach die katholischen Freunde arg auf die Hühneraugen getreten. Der Meier Fürstbischof Benzler antwortete u. a.: „Ich erachte es als ein Recht beziehungsweise eine Pflicht meines Obergerichtlichen Amtes die katholischen Lehrer meiner Diözese auf die religiöse Seite des Eintritts in den Allgemeinen deutschen Lehrerverein aufmerksam zu machen.“

Bischof Dr. Freigen verwahrt sich ebenfalls in einem offenen Briefe gegen den Vorwurf, in die staatlichen Befugnisse eingegriffen zu haben, und sucht sich so zu rechtfertigen: „Ich hielt es für meine Pflicht, die katholischen Lehrer vor dem Eintritt in den Allgemeinen Deutschen Lehrerverband zu warnen, da zahlreiche Rundgebungen des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins auf dem religiösen Gebiete Tendenzen zutage treten ließen, die den Grundfragen der katholischen Kirche widersprechen. . . . Wie ich hier meine Befugnisse überschreiten haben sollte, vermag ich nicht einzusehen. Die Frage, um die es sich hier handelt, ist in erster Linie eine Gewissensfrage für einen Teil meiner Diözesanen. Dem Bischof als dem ordentlichen Träger der kirchlichen Hirten- und Lehrgewalt obliegt die Pflicht und steht das Recht zu, seine Diözesanen auf die Verpflichtung des christlichen Sittengesetzes hinzuweisen, die sich aus den Verhältnissen des Lebens für sie ergeben können.“

Die Beweisung auf den Dienstweg beantwortet der Bischof mit der Bemerkung, daß der Dienstweg nur einzuhalten sei, „sofern es sich um Mitteilungen handelt, die in der staatlichen Kompetenzsphäre liegen und sich auf die

durch die staatlichen Gesetze geregelte Amtstätigkeit der Beamten und Lehrer beziehen. Außer den staatlichen Gesetzen haben aber die katholischen Beamten und Lehrer Glaubenspflichten zu erfüllen, in bezug auf welche sie nebst dem ihren kirchlichen Vorgesetzten unterstehen. Wie ich eine diese Gewissenspflicht betreffende Mitteilung auf dem Dienstwege und durch staatliche Vorgesetzte an die Lehrer gelangen lassen könnte, ist mir nicht ersichtlich, um so weniger, als der kaiserliche Oberlehrerrat selbst erklärt, daß der Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Lehrerverein, um den es sich hier handelt, durch die staatliche Vorgesetzten dem freien Ermessen der Lehrer anheimgestellt bleibt. Dementsprechend sehe ich mich veranlaßt, den gegen mich erhobenen Vorwurf eines Eingriffes in den Bereich der staatlichen Befugnisse zurückzuweisen.“

Zu den scharf zurückweisenden Schreiben der Bischöfe von Meß und Strahburg kommt nun noch eine Demonstration des Strahburger Domkapitels. Unter Führung des Weibischhofs Jörn von Bulach, eines Bruders des Staatssekretärs Jörn von Bulach, hat das Domkapitel eine Zustimmungsadresse an den Bischof Dr. Freigen beschloßen. Dem Bischof wurde darin der Dank dafür ausgesprochen, daß er die Rechte der Kirche in so entschiedener Weise gewahrt habe.

Die ultramontane Presse versucht einen Sturm der Entrüstung zu entfalten, allen voran die Germania. Sie schreibt: „Der Fall ist wichtig genug, um die Solidarität der Katholiken von ganz Deutschland, ja der ganzen Welt wahrzunehmen. Gestimmt fragt man sich im katholischen Lager, ob in Meß-Lothringen ein Kulturkampf der schlimmsten Art im Anzuge sei. Und das unter einem katholischen Staatssekretär, für den gegenüber dem Reichsleiter der Heizer vom Evangelischen Bund und vom Allgemeinen Verband der katholischen Blätter so oft eine Lange gebrochen haben! Sollte sich auch in Reichsländern bewahren, was man im preußischen Kulturkampfe von einzelnen katholischen Beamten erhoffen mußte? Wir sind gespannt, zu welchen weiteren Taten das Schreiben des Staatssekretärs an die beiden Bischöfe die Einleitung sein soll.“

Nach demselben Blatt sind bereits aus verschiedenen Bezirken Zustimmungsschreiben bei den verbliebenen Bischöfen eingelaufen und bei der Organisation des katholischen Nexus unterliegt es keinem Zweifel, das dem Staatssekretär bds mitgespielt werden wird.

„In welcher halbheit, „väterlicher“ Weise der Alexus im katholischen „Schulfreund“ die Lehrer belehrt hat, das zeigen die folgenden Sätze aus dem Artikel, der den Anstoß zum Streit gegeben hat: „Die heilige Sache der katholischen Lehrer deines Landes hast du verlassen. Dein feiges und unselbständiges Mitgehen war ein böses Beispiel für deine Kollegen. Du sagst: „Der große deutsche Lehrerverein hat mir's angetan. Er hat die Lehrer Deutschlands groß gemacht und eröffnet eine neue Ära für Lehrerglück und Lehrergröße.“ So heute, und im Lichte der Sterbelerze? Kennst du den großen katholischen Lehrerverband? Du nanntest ihn „Agnostischer Verein“ Pfarrerrechte-Berein und schämtest dich seiner. Ob auch Christus dich deiner schämen wird? „Es ist zu spät; ich gab mein Wort; ich bin gebunden; ich kann nicht mehr zurück; meine Freunde lassen mich nicht mehr frei.“ So heute, und im Lichte der Sterbelerze? Du hast Unrecht getan, dich einzulassen, größeres Unrecht, dich zu binden, und das größte, das unsittliche Band nicht zu lösen. Du hast nicht als Mann gehandelt, hast alle Würde männlicher Selbstständigkeit von dir geworfen. „Ich habe ja gar nicht unterzeichnet; andere haben für mich gesprochen, für mich gezeichnet und sogar für mich gezahlt.“ So jetzt, und im Lichte der Sterbelerze? Es war gemein, die eigene Persönlichkeit wegzuworfen. Wie wird dein Wahlschlappengesicht zu den Charakterköpfen des Himmels passen?“

Das ist die Sprache des „buddhischen“ Ultramontanismus! Ohne Zweifel hat dieser Vorfall noch ein Nachspiel im Reichstag und man darf gespannt darauf sein, welche Stellung der Reichsfanzler seinen ultramontanen Helfern im Steuerkampfe gegenüber einnehmen wird.

Deutsches Reich.

Die Steuerbetrügereien der Besigenden.

Professor Hans Delbück hat am 6. Januar im Berliner Bund der Festbedienten einen Vortrag über die Veranlagung zur Einkommens- und Vermögenssteuer gehalten, in dem er erneut ausführte, daß in Preußen nur 91 1/2 Milliarde Steuern verstreut seien, 63 Milliarden weniger, als Steuerpflichtig sind. Selbst diejenigen, die diese Angabe als übertrieben bezeichneten, hätten zugeben müssen, daß diese Summe mindestens 60 Milliarden betrage. Das bedeute allein an Vermögen: eine Einbuße von 25 Millionen Mark.

dazu können noch die schwerer nachweisbaren, aber vielleicht noch trassieren Minderdeklarationen bei der Einkommensteuer, jedoch in Preußen 120 Millionen, im Deutschen Reich über 200 Millionen Markt an Steuern zu wenig bezahlt werden. — Die Ertragsvergleichungen verziehen sich in gleicher Weise auf Stadt und Land, es sei nur Torheit der Agrarier gewesen, die Vergleichungen auf sich allein zu beziehen. Ihre Haltung gegenüber der Erbschaftsteuer habe sie allerdings sehr verächtlich gemacht. Von agrarischer Seite wurde nun nachgeredet, daß von 80 Millionen mobilien Kapitalen nur 38 versteuert seien. Das möge richtig sein, entlaste aber die agrarischen Steuerdeklarenten nicht. Wer den Schaden trage, seien neben dem Staate die Beamten und Arbeiter, deren Einkommen bis auf den letzten Heller versteuert werde. Wenn schon die Anzeigepflicht der Arbeitgeber über die Einnahmen ihrer Angestellten dem Fiskus einen Gewinn von 15 Millionen gebracht habe, welche Summen würden dem Staate zufallen, wenn auch die Besitzenden gezwungen werden könnten, ihr Vermögen und Einkommen richtig anzugeben. Mittel dazu gebe es.

Trotzdem verlangt, daß Sparkassen, Banken &c. verpflichtet werden sollen, alle Depots anzugeben, und daß die Einschlagungskommissionen anders zusammengesetzt werden. Viel wirkungsvoller dürfte indessen sein, wenn den Steuerdeklarationen der Charakter eidesstattlicher Versicherungen beigelegt wird. Die Jurist vor dem Justizhaus dürfte die Steuerdeklarationen der Besitzenden doch etwas eindämmen.

Ueber den Parteitag der preussischen Sozialdemokratie bemerkt das linksliberale Berliner Tageblatt: „Wehr als je hat sich heute die Auffassung geltend zu verschaffen gewagt, daß wir zu erträglichem Zuständen im Reich nur über eine gründliche Reform in Preußen kommen können. Preußen, das so lange der Stein des Anstoßes für das Reich war, kann zum mächtigsten Hebel des Fortschritts werden, wenn es der politischen und sozialen Entwicklung freie Bahn gewährt. Insofern darf man auch vom sozialdemokratischen Preußen erwarten, daß er etwas Leben in die preussische Situation bringt und man wird nur wünschen müssen, daß wenigstens die Möglichkeit einer tatsächlichen Verständigung zwischen der Sozialdemokratie und dem fortgeschrittenen Bürgertum nicht aus dem Augen gelassen wird. Sonst dürfte sich die preussische Reaktion auch weiterhin den untereinander verfeindeten Reformfreunden gegenüber als überlegen erweisen.“

Die Expropriation der Polen. Die preussische Regierung will demnächst mit der Zwangsenteignung der Polen beginnen. Am 19. Januar tritt in Polen die Anhebungscommission zusammen. In dieser Sitzung soll nun die Zwangsenteignung einer Reihe polnischer Güter, insbesondere solcher, deren Besitzer sich dauernd im Auslande aufhalten, beschlossen werden. — Bei der Beratung des Expropriationsgesetzes erklärte die Bälow-Regierung im preussischen Landtage, sie glaube, das Gesetz nicht anwenden zu müssen. Bethmann-Hollweg indessen bedarf dringend dieses Ruhmes, und er wird den Erfolg haben, daß die polnische Opposition mit neuer Kraft erfüllt wird.

Die Volkskonferenz. Im Reichspostamt trat unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Krause am Freitag mittag die Volkskonferenz zusammen. Der Bund der Landwirte war durch seinen Geschäftsführer, den Abgeordneten Dr. Roslitz, vertreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Die Gründe gegen eine Wiedereinführung des Ankaufstempels bei gewöhnlichen Briefen, die Mitwirkung des Publikums bei der Ausführung von Volkslagerarten, die Mißstände im Nachnahmewerke. — Der Staatssekretär ist mit der freiwilligen Einberufung dieser Volkskonferenz einen Beschluß des Reichstages zuvorgekommen. Der bedeutendste Rückgang, in dem sich unser Reichspostwesen befindet, hat im Reichstag den Antrag gezeitigt, einen ständigen Postbeirat zu schaffen, damit die Postbureaukratie nicht auch fernerhin so weitgehend weiterwirtschaften kann. Dielem Antrag wollte Herr Krause offenbar die Spitze abbrechen. Daß er die Aufgaben dieses Postbeirates nicht zu weit gesteckt wissen will, ergibt sich schon daraus, daß auf der Tagesordnung der jetzt stattfindenden Konferenz die so brennende Frage der Verkürzung der Telegraphengebühren nicht steht. Der Reichstag wird trotzdem den ständigen Beirat für das Post- und Telegraphenwesen beschließen und auch gleich bestimmen müssen, daß dieser Beirat bei allen Verkehrsfragen von einiger Wichtigkeit zu hören ist. Vielleicht ist es auch angebracht, nach dem Muster des Beirates für Arbeiterstatistik, einige Mitglieder des Reichstages in diesen Beirat zu delegieren.

Nach eine Polizei-Blamage. Mit einem künftigen Fiasco endete eine mit großem Geschrei eingeleitete Polizeiaktion gegen den von der Oberhessischen Agitationskommission herausgegebenen polnischen Oberhessischen Volkskalender für 1910. Im November v. J. wurden in der Druckerei unseres polnischen Bruderblattes, der „Gazeta Robotnicza“ in Rattowich auf Veranlassung des Oberhessischen Grenzkommissars Mädlar 12000 Kalender beschlagnahmt, „weil die ins Polnische übersetzten Grundzüge und Forderungen“ von Rantsch und Schoenlant staatsgefährlichen Inhalts sind.“ Tatsächlich wurde auch Anklage wegen Aufrechterung zum Altschloß gegen den Herausgeber, Genossen Miezowski erhoben. Am Mittwoch fand vor der Beutinger Strafkammer die Verhandlung statt. Ein als Zeuge vernommener Polizeistatist hielt den beschlagnahmten Kalender deshalb für gefährlich und aufreißend, weil die polnische Bevölkerung zu ungebildet sei, und weil sich das Polnische immer aufreißender lese als das Deutsche.

Ein anderer Zeuge, ein Lehrer Hahn-Berligewert, fand den Inhalt des Kalenders des Vorlesers davon im Reminiscenten leste. Die Verwaltung wiederum forderte den um die Sicherheit des Vaterlandes besorgten Lehrer auf, zur Abwehr der drohenden Gefahr — Vorträge im Arbeiterverein über den staatsgefährlichen Kalender zu halten. Der

Hauptmann des Arbeitervereins gab Ordre, daß der vom Lehrer als staatsgefährlich bezeichnete Kalender an die Vorlesenden der Vereine zur Information geschickt werde. Auf Befragen des Angeklagten mußte der Zeuge schließlich zugeben, daß er den beschlagnahmten Kalender gar nicht einmal in der Hand gehabt hat, sondern einen anderen. Als dann ein aus dem Kalender übernommener und ins Deutsche übersehter Artikel zur Verlesung kam, wurde festgestellt, daß viele Sätze in der bei den Akten liegenden und zur Anklage liehenden Uebersetzung fehlten.

Trotzdem hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht. Die Broschüre von Rantsch und Schoenlant sei zwar eine wissenschaftliche Arbeit, so führte der Anklageerretter aus, es sei aber nicht ausgeschlossen, daß sie gegen die bestehenden Klassen wirke und zu Gewalttätigkeiten aufreize. Er beantragte 300 Mk. Geldstrafe. Das Gericht konnte sich nicht davon überzeugen, daß das, was Tag für Tag in sozialdemokratischen Zeitungen zur Propaganda für den Sozialismus unbeanstandet abgedruckt wird, jetzt auf einmal in polnischer Uebersetzung strafbar sein soll. Es sprach den Genossen Miezowski frei. — So hat die große Staatsaktion, die unter Führung des bekannten Polizeistatist Mädlar gerade in der Zeit vorgenommen wurde, als die Polenfrage aus Anlaß der Rattowicher Stadtwahlentscheidungen am höchsten war, mit einer geradezu lässlichen Niederlage geendet.

§ 175. Hinter verschlossenen Türen verhandelte das Kriegsgericht der Berliner Kommandantur am Freitag gegen den Leutnant Tropp vom Pionierbataillon Nr. 20 wegen Vergehens nach § 175 und wegen Fahrensflucht. Ein anderer Offizier, der mit in die Sache verwickelt war, hat sich vor drei Wochen erschossen. Unter den Zeugen befanden sich acht Offiziere. Ueber den Ausgang der Verhandlung ist noch nichts bekannt.

Belgien.

Der politische Umsturz. Das Organ der Sozialisten, „Le Peuple“, teilt mit, daß nächsten in einer Reihe von Gemeinden sozialistische Bürgermeister ernannt werden. Bis her hat die Regierung noch keinen Sozialisten zum Bürgermeister gemacht, auch dann nicht, wenn der ganze Gemeinderat sozialistisch war. Der Bruch mit dieser Gepflogenheit der Regierung würde beweisen, daß mit dem neuen König auch ein neuer Geist in die Regierung eingeblasen sei.

Niederlande.

Enthaltungen über die Ursachen des russisch-japanischen Krieges. Dem Herr. Izhl. wird aus Paris berichtet: Die Wrede Müller veröffentlicht einen Artikel von Georges Silber über die Anfänge des russisch-japanischen Krieges, in dem behauptet wird, daß der Krieg von Rußland durch diplomatische Intriguen vorbereitet und angezettelt worden sei. Der Zar hätte mit Hilfe seines Gesandten, Konteradmirals Hbala persönliche Politik getrieben und Witte, Auroparin und Lambdohoff in ihren Plänen behindert. Zum Beweis dieser Behauptungen werden drei Telegramme aus dem russischen Geheimarchiv veröffentlicht. Burzew bereitet eine Broschüre vor, in der er weitere Mitteilungen machen will.

Sokales.

Mont, 8. Januar.

Zur Gemeinderatswahl.

Das Kompromiß und der Wahlkampf.

Wie getern schon mitgeteilt, ist innerhalb der bürgerlichen Kreise, die den Bürgervereinen Sant, Neubremen und Erban, also der Arbeiterkraft, sich feindsich gegenüberstellen, die Einigkeit wieder hergestellt, um die Position der Freunde der Stadterneuerung nicht zu schwächen. Wenn von dem Vorstehenden des Gemeindevorstandes in der Versammlung am Donnerstag gesagt worden ist, wegen einer rein wirtschaftlichen Frage dürfe das Bürgerium sich nicht zerstreuen, so ist das eine laute, durchdringliche Ausrufe der Herren Steder und Genossen; denn die Stadträte ist eine eminent politische Frage. Die Fraktion des Gemeindevorstandes hat sie ja gerade dazu gemacht. Herr Steder hat mit lebendigen Worten die Annahme befehlen, die berichtigte Petition an den Landtag zu beschließen, die Vorstände des Hausbesitzervereins und des Kaufmannvereins haben dieselbe mit unterstützt. Diese Tatsache kann nicht oft genug hervorgehoben werden, um den politischen Fallschirm zu verurteilen, zu verurteilen.

Da es sich bei dem Austausch um die bürgerliche Kandidatenliste wieder einmal gezeigt hat, daß es Individuen gibt, die nicht das geringste Gefühl haben für eine Blamage, für schmachvolle Fahrensflucht, elchastische Abtrümmel, so muß man ihnen mit glühenden Eifer die Tatsachen auf das die Zell brennen. In diesen Individuen gehören vor allen Dingen die Unterzeichner der Petition.

Wie sehr die Stadträte von der Fraktion Steder als eine politische Frage angesehen ist, zeigt nicht nur die Petition, sondern auch die Wutausbrüche ihres Organs, der Bürgerzeitung, über den Verlauf der Landtagsverhandlungen über die Stabilitätsvorlage. Unterm 27. November schrieb das Blatt sinngemäß gegenüber der Wähl. Jg., die bezweifle, daß die Unterzeichner der Petition das Recht hätten, namens des Bürgeriums zu sprechen:

Was sich im Gemeindevorstand, im Hausbesitzerverein, im Arbeiterverein, im Marinerevier, im Flottenverein zu Mitgliedern zählt — und der Gemeindevorstand hoch sich in dem letzten Jahre um das drei- und vierfache verdoppelt (d. h. also um das sechs- und achtfache vermehrt) — das steht im großen und ganzen auf dem Boden der Petition.

In derselben Nummer denunziert das Blatt die Wilhelmshavener Zeitung, mit den Zweifeln ihren sozialdemokratisch angehauchten Lesern etwas angenehmes lagen zu wollen.

In derselben Nummer verweist sie dem Herrn Amts-

hauptmann Ahlhorn einen Rasentüber, weil er es gewagt hat, in halbamtlicher Form beim Prüffern an des Großherzogs Geburtstag für die Stadterneuerung nach der Regierungsvorlage zu sprechen und in seiner Rede dann warnte, die Stadträte von der politischen Seite zu befragen. Es sei ihm wohl entgangen, daß ein maßgebender Regierungsbeamter erklärt habe, aus politischen Gründen könne man einer Stadterneuerung, wie in Rättingen sie beschaffen sein werde, die Polizeigewalt nicht aushändigen.

In dieser Nummer proklamiert er über die Abstimmung im Verwaltungsausschuß des Landtages, nach welcher eine Mehrheit aus politischen Gründen die Regierungsvorlage über die Stabilität abgelehnt habe und damit die oldenburgische Staatsregierung, so blind gewesen zu sein, die Gesetze der Sozialdemokratie zu befragen.

Trotz dieser Tatsachen wagte es der Vorstehende des Gemeindevorstandes am Donnerstagabend zu sagen:

Von einer Wandlung könne keine Rede sein. Der Beschluß der Versammlung am 21. Dezember sei nur durch eine Zufallsmehrheit zustande gekommen.

Wenn sich jene „Zufallsmehrheit“ einer mit gewissenhaften Vorbereitungen einberufenen Versammlung die überaus traurige Rolle zuschieben läßt, nun uns farnis recht sein, wir haben unsere alle Freunde daran, gerade wie jene Mann von der „einstufigen Minderheit“, welcher vor acht Tagen erklärt hat, der „Steder tut was wir wollen, er macht alles“. Warum?

Weil er keine ganze Wahlpolitik, die ganzen Treiben gegen die Stadt auf die Gunst der Foren, vor allen Dingen der K. West erbaut hat. Diese Gunst wurde ihm entzogen, eine furchtbare Wahlhinderlage drohte ihm und da hat er sich und seine Getreuen verurteilt, ist zu Arrog geworden und hat das größte Opfer gebracht, das ein Politiker bringen kann — er hat sich politisch selbst entmannt. Mit samt seiner Ueberhebung, Unwahrscheinlichkeit, Bosheit und Heuchelei steht er am Pranger der öffentlichen Meinung. Er ist für jeden ernsthaften Mann abgetan — für uns auch.

Durch das Kompromiß ist die Situation eine klar. Zwei Parteien sind stehen sich gegenüber. Die Liste der vereinigten Bürgervereine und die gereinigte Liste des Gemeindevorstandes. Die Reinigung dieser Liste, gleichviel ob die geprüften Kandidaten aus edler Selbstlosigkeit sich selbst geopfert haben oder einem sanften Druck und gutem Zwang gefolgt sind, hat den Zweck, im Gemeinderat eine Mehrheit für die Stadt zu schaffen, auch wenn die vereinigten Bürgervereine bei der Wahl unterliegen sollten. Der Zweck mag erreicht werden, doch sind unsichere Reaktionen noch genug darunter.

Das darf kein Anlaß sein für die Mitglieder und Freunde der Bürgervereine, nachzulassen in der Agitation für die Kandidatenliste derselben. Der Kampf ist zwar ein angenehmer geworden. Durch die Klärstellung des Herrn Steder und die Reinigung der Liste hat man es mit anständigeren und gebildeteren Gegnern zu tun; aber der Kampf muß doch gekämpft werden.

Die Arbeiterkraft, welche die übergroße Mehrheit der Gemeindevorstandes ausmacht, kommt dabei nicht zu ihrem Recht. Der Wahl des Wirtschafrechts ist ihr tief im Fleisch. Und an diesem Wahlkammer ist auch die im Felde stehende Gegenpartei.

Die unterjochten Stadträte und die Feinde des gleichen Wahlrechts hoffen, wie wir aus letzter Liste wissen, die Regierung und die Landtagsmehrheit doch so beeinflussen zu können, daß das Wirtschafrecht auf die Stadt Rättingen ausgebeugt wird. Vor Liberalisierungen ist man darum auch nicht sicher, wenn die nur in der Mehrheit staatsfeindliche Liste des Gemeindevorstandes liegt.

Es muß bis zur Wahl immer weiter energisch agitiert und aufgeführt werden, weil gegen die vereinigten Bürgervereine immer noch mit glühenden Waffen gekämpft wird. Immer wird weiter behauptet, die Bürgervereine seien sozialdemokratische Vereine.

Die sozialdemokratische Partei lehnt es aus entscheidenden ab, mit ihnen identifiziert zu werden. Die Bürgervereine sind nur neutral genug, um den sozialdemokratischen Gemeindevorstandern es zu ermöglichen, an dem kommunalvereinsleben sich zu beteiligen.

Wenn die Zahl der den bürgerlichen und selbständigen Erwerbszweigen angehörenden Personen in den Bürgervereinen verhältnismäßig gering ist, so kommt es eben daher, weil in den Bürgervereinen für einseitige Interessen- und Standespolitik kein Raum ist und weil viele bürgerliche Elemente in jedem Arbeiter einen Sozialdemokraten und in irgend welchen Beschäftigten, die aus der Lage der Arbeiterklasse und den natürlichsten demokratischen Trieben empfinden, sozialdemokratische Tendenzen sehen; weil diese Bürger, nicht die Arbeiter, alles tun, um die soziale Klüft zu erweitern.

Diese Unklarheit hat im Gemeindevorstand keine Pflege statt gefunden. Ein modern, sozialpolitisch und kommunalpolitisch denkender und fähender Mensch ist dort einfach unmöglich, also auch Arbeiter, welche aus der Lage ihrer Klasse heraus denken, wählen und urteilen.

Es muß bis zur Wahl aufklärend gewirkt werden gegen die unwarhe Behauptung, je mehr Arbeiter in dem Gemeindevorstand, desto mehr Steuern und Voten für den Gemeindevorstand sei demgegenüber gefolgt, daß die bürgerlichen Vertreter im Gemeinderat, die auf Seite des Gemeindevorstandes stehen, die Umlegung der Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert sowie die Wertzuwachssteuer freudig mit beschlossen haben, weil sie hoffen und hoffen, daß der kleine Grundbesitz dadurch entlastet wird. Das hält freilich gewisse Forensensänger des Gemeindevorstandes nicht ab, den Forensen weh zu machen, die bösen Sozial-

demokraten im Gemeinderat hätten diese Steuern eingeführt. Dann aber sei erklärt, daß die Nichtbesitzer zu der Straßenunterhaltung, der Müll- und Abfallabfuhr, also zu Lasten, die dem Grundbesitzer obliegen, erheblich beigetragen haben und daß die Sozialdemokraten im Gemeinderat es abgelehnt haben, die Hausbesitzer mit Steuern zu belasten.

Jene Grundbesitzer und Fournierhändler handeln wie jene Schlange in der Fabel, die den Wohlthäter, der sie aus der Grube befreite, beißen oder aufstießen wollte.

Ueber die Wahlvereinigungen noch ein Weiteres.

Das Elektrizitätswerk der Gemeinde ist morgen Sonntag nachmittags von 2-3 Uhr für die Stromabgabe gesperrt.

Die Volkstische hatte im Monat Dezember einen Umsatz von 3249 Markten zu 30 Pfg., 1090 Markten zu 20 Pfg., 341 Markten zu 10 Pfg. und 2541 Markten zu 5 Pfg.

Als Kreisfahrlinieninspektor für Nörtingen soll, wie verlautet, der Seminarlehrer Herr Studenberg aus Oldenburg in Aussicht genommen sein.

Von Amerika ausgewiesen wurde ein junger Mann von hier, der sich bereits seit 1 1/2 Jahren in Amerika aufhielt und dort gelistekant geworden war.

Die Ermäßigung des Wandlions. Die Bank von England hat am Donnerstag die offizielle Mindestrate um 1/4 Proz. auf 4 Proz. ermäßigt.

Marinenastricheln. Der Transportdampfer Patricia hat, mit Gütern vollgepackt und mit über 1000 Mann Besatzungsmannschaften für Tlingtau, heute vormittag den hiesigen Hafen verlassen.

Reisepostdampfer Aletti wird mit 9 Offizieren und 31 Unteroffizieren und Mannschaften, von Ostasien kommend, am 10. d. M. in Hamburg erwartet.

Spurlos verschwunden ist der Werftbureauhilfsarbeiter Sch. Er hatte die Kasse des Lebensmittelverkaufs der Werft zu verwalten.

Eindrehen sind hier wieder am Werk. So wurde in den letzten Nächten an mehreren Stellen eingedreht.

Burg Hohensollern. Victor Réons große Operette „Die geschiedene Frau“ ging gestern hier zum erstenmal über die Bretter.

Die geschiedene Frau ging gestern hier zum erstenmal über die Bretter. Die Handlung ist kurz folgende: Ein junger Ehemann hat mit einer jungen Dame eine Reise im Schlafwagen unternommen, weshalb seine Frau die Ehecheidung beantragt.

Ein trauriger Unglücksfall betraf vor einigen Tagen den kleinen Sohn des Landwirts C. aus dem benachbarten S.

Seine Mitteilungen aus dem Lande. In Sanderhörsne ist die Schule bis auf weiteres geschlossen, da unter den Kindern die Wägen hersuchen.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Neuende, 8. Januar. Gemeindegänger! Morgen, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Müller, im Neuender Hof bei der Kirche, eine öffentliche Gemeindegänger-Versammlung statt, in der Landtagsabgeordneter Paul Jung über die bevorstehende Gemeindegängerwahl und über die Stadtbildung sprechen wird.

Am Montag, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Jung in Stahmers Lokal in Neuenroden und am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, in Heimanns Lokal (Steinbüchsenhändler Hof), Kirchreihe, über das gleiche Thema sprechen.

Die Gegner der beiden vereinigten Bürgervereine sind lebhaft in der Agitation. Sie haben jetzt folgende Kandidaten aufgestellt:

- Malermaler W. Albers, Kopperhöfen,
Werftarbeiter August Ehem, Schaar,
Maschinenbauer Georg Jähnders, Siebetsburg,
Auktionator Gerdes, Reuende,
Rentier H. Helsen, Reuende,
Landwirt Friedr. Laus, Seffens,
Werftarbeiter Dehrlings, Schaareise,
Tischler Theodor Raltes, Risterfeld,
Vorarbeiter Aug. Willde, Schaareise,
Erfahrungsm. Werftarbeiter W. Ammen, Schaar.

Ergänzend möchten wir noch mitteilen, daß die letzte gemeinsame Bürgervereinsversammlung im Lokal des Herrn Müller (Neuender Hof) stattfand, nicht bei Seinen, wie irrthümlich gemeldet wurde.

Aus dem Lande. Schoriens, 8. Januar. Preis Turnerschaft Destrings. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß heute abend um 8 1/2 Uhr die erste Turnstunde stattfindet.

Auf die kombinierte Partei- und Gewerkschaftsversammlung, die am Montagabend 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg abgehalten werden soll, wird nochmals besonders erinnert.

Die Werftbeamten dürfen in Varel wohnen, so hat, wie uns aus das Bestimmte berichtet wird, das Reichsministerium entschieden.

Oldenburg, 8. Januar. Achtung, Jugendorganisationsmitglieder! Die nächste Zusammenkunft findet morgen, Sonntag, nachm. 3 Uhr in der Tonhalle statt.

Bere, 8. Januar. Ein trauriger Unglücksfall betraf vor einigen Tagen den kleinen Sohn des Landwirts C. aus dem benachbarten S.

Seine Mitteilungen aus dem Lande. In Sanderhörsne ist die Schule bis auf weiteres geschlossen, da unter den Kindern die Wägen hersuchen.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Die Prinzessin Luise von Koburg plaudert. Aus Jörn über das zu ihren Ungunsten verfaßte Testament ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, hat die Prinzessin Luise einiges Interne über die Katastrophe von Weyerling ausgeplaudert.

Als fänste Vorstellung des städtischen Theaterzyklus kommt am Donnerstagabend 8 Uhr das dreifaktige Lustspiel Radelburgs und Breslers: Der dunkle Punkt durch das Ensemble des Bremer Stadttheaters hier zur Aufführung.

Variété Kaiserkrone. Das während des Monats Januar gottierende Zeipels Burlesken-Ensemble ist recht nett zusammengestellt.

Riel verkauft worden. Ein neuer Luxusgegenstand! Der Herr Professor wird es wohl dazu haben.

Der Würchenerzähler Cook soll sich, wie sein Bruder in Newyork erzählt, in einer Kleinstadt Deutschlands aufhalten.

Einen Fluchtversuch unternahm in der Nacht zum 6. Januar der bekannte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte frühere Rechtsanwalt Carl Hau mit einem anderen Leidensgenossen aus dem Zuchthaus in Bruchsal.

Verirrt und erfroren. Eine am Chamossaire in den Waadländer Alpen erfroren aufgefundenen Engländerin, Miss Kate Costman aus London, ist das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden.

Bauernliebesdrama in Ungarn. In Kartonyasar hat das Bauernmädchen Zsófia Sarkadi, wie eine Meldung aus Budapest besagt, ihren Geliebten Georg Buli, der sie verlassen und eine andere heiraten wollte, noch einmal zu sich gelockt und ihm dann im Schlaf mit einem Rasiermesser den Kopf abgeschnitten.

Dem Schlachtfeld der Arbeit in Japan. Der amerikanischen Presse entnehmen wir eine Nachricht, die durch einen Dampfer vom Lande der aufgehenden Sonne überbracht wurde und die ein großes Schlaglicht auf die kapitalistische Entwicklung Japans wirft.

Keine Tageschronik. In der Nacht zum Freitag stieß in Berlin in der Rillertstraße ein Omnibus mit einem Straßenbahnwagen zusammen.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Im Schützenlager Walde bei Uelzig wurde am Freitag ein Weidenpflanz, das anheimelnd den besten Arten ähnelt, entdeckt, erlassen.

Die Dresdener Kriminalpolizei verhaftete die beiden Sirebracher Boethig und Diehl, die in Berlin, Hamburg und Hannover große Einbrüche verübten.

Variété Metropol.

Heute Sonntag:
Zwei große Vorstellungen
Anfang 4 und 8 Uhr.
Außer dem reichhaltigen Programm
— unter anderem —
Der Mann mit den zwei Frauen
oder Tännes als Musterdiener u.
Tünnes als Insektentöter

In den vorderen Räumen:
:: Grosses Konzert ::
d. Ung. Tamburino-Orchestra.

Wallheimer's grosser Räumungs-Verkauf!!

Sämtliche Winter-Konfektion wird zu
fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Jackenkleider

ohne Rücksicht auf den früheren Preis
jetzt . . . 15.00 23.00 32.00 42.00 Mk.

Schwarze Jacken

nur moderne lange Schal-Fassons
jetzt 15.00 24.00 33.00 Mk.
sonstiger Preis mehr wie das doppelte.

Farbige Jacken

jetzt drei Einheitspreise:
Serie I 9.75 Serie II 12.50 Serie III 16.50
Wert 15—18 Mk. Wert 19—25 Mk. Wert 25—35 Mk.

Plüsch-Jacken

sonstiger Preis 58 bis 85 Mk.
jetzt 32.00 und 48.00 Mk.

800 Blusen ::

in Wolle, Tull und Seide
jetzt zur Hälfte der früheren Preise.

500 Kostümröcke

jetzt vier Serien-Preise:
Serie I 3.90 Mk. Serie II 6.75 Mk.
Serie III 10.75 Mk. Serie IV 15.00 Mk.

Abend-Capes

sonstiger Preis 12 bis 21 Mk.
jetzt 6.75 und 9.75 Mk.

Weisse Kleider

in Tull, Wolle und Batist
jetzt besonders billig.

Kinder- Jacken Capes Kleidchen zu Verlustpreisen.

Besonders preiswert Theater- und Abend-Mäntel 16.00

mit Pelzkragen
Wert 32 Mk., jetzt . . .

Pelze, Morgenröcke Wetter-Capes, Unterröcke

unter Preis.

Beachten Sie die Preise in meinen
10 grossen Schaufenstern. :: ::

Achtung! :: Detaillisten! ::

Das neue Gesetz vom 7./6. 1909 gegen den
unlauteren Wettbewerb schreibt eine Rege-
lung des **Ausverkaufswesens** vor. ::
Bevor nun die Behörde die hierörtlichen
Ausführungs-Bestimmungen erlässt, wünscht
dieselbe ein Gutachten der beteiligten Ge-
schäftsinhaber. — Behufs Aussprache und
Festsetzung der Ausverkaufstermine pp.
setzen die unterzeichneten Vereine eine ::

Versammlung auf Montag den 10. d. Mts.

abends 9 Uhr

im Speisesaal des „Deutschen Hauses“
(Wallstrasse) an und werden hiermit sämt-
liche Interessenten von Wilhelmshaven und
Rüstringen eingeladen.

Bei der grossen Wichtigkeit der Tagesordnung wird
um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Die kaufm. Vereine von Wilhelmshaven u. Rüstringen.

Sohlleder-Ausschnitt

Eichenlohe, Grubengerbung, Unternähsöhlen
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Gebrüder Meyer, Lederhandlung
Heppens, Gökerstrasse 17.



Die Maskerade

des Maler-Gesangvereins Flora
findet am
Sonnabend den 12. Februar cr.
in der **Kaiserkrone** statt.
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Nordenham.

Dienstag den 11. Januar
abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung bei Kohners.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
2. Neuwahlen,
3. Kartellangelegenheiten.
Vollzähliges Erscheinen der Dele-
gierten erwartet
Der Vorstand.

Unentgeltliche Stellenvermittlung

für weibliche Dienstboten
jetzt bei Frau Gastwirt **Schubert**
Bant, Peterstraße.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.

Die Neuwahl der Vertreter
der Generalversammlung findet
am Montag den 17. Jan. cr.,
in der Union (Klubzimmer)
statt und zwar:
a) für Arbeitgeber von nachm.
4 bis 5 Uhr.
b) für **Rassennmitglieder** von nachm.
5 bis 8 Uhr.
Wahlberechtigt und wählbar sind
nur diejenigen Rassenmitglieder, welche
großjährig (21 Jahre) sind.
Die Rassenmitglieder haben sich durch
das Quittungsbuch zu legitimieren.
Oldenburg, 8. Januar 1910.
Der Vorstand.

Verband d. Schmiede

Sonnabend den 8. Januar:
abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung

bei **Halsland**, Grenzstr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Die Ortsverwaltung.

Bezirke 8 und 9.

Dienstag den 11. Jan., ab. 8 1/2 Uhr
im **Tisoli** zu **Tennbeich**.

Bersammlung

Vereinigung zur
Unterstützung b. Sterbefällen
— Bant. —

Sonntag den 9. Januar cr.,
nachm. 2 Uhr:

Mitglieder: Bersammlung

im **Kathaus-Restaurant**, Bant.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Auf-
nahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahl.
4. Beschlußfassung über einen Antrag
des Trägerkorps, betreffend Er-
höhung ihrer Vergütung bei Be-
erdigungen.
5. Verschiedenes.
6. Vollzähliges Erscheinen der Mit-
glieder erforderlich.

Der Vorstand.

Eala freya Fresena.

Heute Sonnabend den 8. Januar cr.,
präzise 8.30 Uhr beg:

General-Versammlung

im Vereinslokal **Colosseum**.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Jahresabrechnung.
 4. Wahl des Gesamtvorstandes.
 5. Votumfrage.
 6. Verschiedenes.
- Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein Einigkeit.

Sonntag 9. Januar:

Kohlpattie

Abfahrt vom Bahnhof **Wilhelmshaven** 9.30 Uhr vormittags.

Frauenbund.

Donnerstag den 13. Januar
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

in den **Dier Jahreszeiten**.
Wegen einer wichtigen Angelegen-
heit werden die Mitglieder gebeten,
vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Transportable Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.
Reparatur z. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Heppens, Gökerstraße.

Norddeutsches Volksblatt

Das Kommunalprogramm für Preußen.

Auf dem Preuentage der Sozialdemokratie war der erste Hauptpunkt der Tagesordnung das Kommunalprogramm für Preußen. Wir haben die Verhandlung hierüber bereits kurz mitgeteilt; der Wichtigkeit wegen geben wir jedoch das Referat des Genossen Paul Dirck nachstehend ausführlicher wieder.

Referent Dirck sagt:

Das Programm ist von einer Kommission ausgearbeitet worden die von der letzten Gemeindevertreterkonferenz für Berlin und Brandenburg niedergelassen war und zu deren Beratungen Genossen aus allen Landesteilen Preußens hinzugezogen hat. Der einstimmig angenommene Entwurf ist dann der Öffentlichkeit und der Kritik der Parteipresse unterbreitet worden. Gestern hat nun die Kommission eine Reihe Entwürfe und Änderungen in den Entwurf hineingebracht. Inwiefern dieser Entwurf in zwei Teile. Der erste behandelt die Anforderungen an die Gesetzgebung, der zweite enthält die Forderungen, die unsere Gemeindevertreter bereits nach dem heutigen Zustand der Gesetzgebung zu stellen befähigt sind. Der erste Teil des Entwurfs bezieht sich auf die Gesetzgebung und zwar nicht bloss auf die Landesgesetzgebung, sondern auch auf die Reichsgesetzgebung, die geltend werden müssen, um bestimmte Forderungen in den Gemeinden zu erreichen. Der zweite Teil ist kein bloßer Entwurf, mit dem man unsere Genossen für eine politische Arbeit einrichten könnte, sondern soll den in den Gemeindevertretungen tätigen Genossen mit Grundrissen an die Hand geben. Genauestens bezieht der Entwurf, nach einem längeren Kommentar zu unserm Programm herauszugeben. Genossen! Die Einbindung, das ist die anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Kommunalpolitik, hat die Frage aufgeworfen, ob es sich überhaupt empfiehlt, ein einheitliches Kommunalprogramm für ganz Preußen aufzustellen. Aber diese Frage kommt für die Kommission nicht in Betracht, die doch eben eingesehen ist, um ein einheitliches Kommunalprogramm aufzustellen. Dementselbst ist das Ergebnis nach einem solchen Programm in weiten Kreisen unserer Partei verbreitet.

Genosse Einbindung vertritt u. a. die Forderung eines Wohnungsgesetzes für Preußen in unserem Kommunalprogramm. Aber wir haben von einer solchen Forderung nicht abgesehen, weil bei der Zusammenlegung des preussischen Landtages von einem preussischen Wohnungsgesetz für die arbeitende Klasse nichts Gutes zu erhoffen ist. Genoss! Was wiederum recht, wenn er meint, daß die Verhältnisse in den einzelnen Provinzen verschieden liegen. Aber ich liegen auch in den einzelnen Gemeinden derselben Provinz verschieden. Es ist kein Grund, was gegen die Forderung der Aufstellung gemeinschaftlicher Grundgesetze abzuwenden. Den Genossen der einzelnen Provinzen und Orte bleibt es unbenommen, angelegentlich besonderer Verhältnisse Ergänzungen des gemeinsamen Programms vorzunehmen.

Man hat die Frage aufgeworfen, ob das Kommunalprogramm sich mit der Bremer Resolution deckt, welches staatlich Zulässige an die Gemeinden für Volksschulen, Schulferien, Armenwesen und den Wegbau fordert. Aber ich denke, daß die Verhältnisse darüber sehr auseinander, es nur staatliche Zulässige zu fordern, oder dem Staate die gesamten Kosten aufzubringen seien. Wie schon die höchsten Genossen, gehen auch wir über die Bremer Resolution hinaus, indem wir die Übernahme der Volksschulen auf den Staat verlangen. Man sage nicht, daß dadurch die Selbstverwaltung gefährdet wird. Heute gibt der Staat bezüglich wenig, manchmal garnicht, was man sich heraus, den Gemeinden vorzuschreiben, was sie auf dem Gebiete der Schulverwaltung tun oder zu lassen haben. Außerdem fordern wir ja gesetzliche Übertragung der Schulverwaltung auf die Gemeinden. Bei dem Staatszuschüssen zum Armenwesen, Wegbau u. s. muß jede Willkür der Regierung durch Gesetz ausgeschlossen werden, sodas ist z. B. nicht mit dem Gemeindefiskus wegen ihres Bürgermeisters Schädigung des Staatsfiskus endgültig ausgeschlossen.

Sehr wichtige Angriffe haben die Abhänigen Genossen gegen unser Programm erhoben. Sie haben der Kommission sogar mangelnde Sympathie für die Bewegung zur Bekämpfung des Alkoholismus entgegengebracht. Aber es ist in der Kommission doch einige wohlwollende Kritiker (Hört! hört!) und gerade diese haben sich gegen die zu weit gehenden Angriffe ihrer Freunde gewandt, weil sie einsehen, daß man dadurch der Sache mehr schadet als nützt. (Sehr richtig!) Wir haben uns nicht abgibt, ein Abhänigenprogramm zu entwickeln, sondern ein Kommunalprogramm. (Zustimmung.) Wir stehen alle auf dem Boden der Bremer Resolution. Aber was soll man zu solchen Anforderungen der Abhänigen sagen, was seiner Forderung zur Wahl abhänigter Delegierter. (Hört! hört!) Wir haben doch andere Aufgaben, als lediglich die Abhänigenbewegung zu fördern. Wir haben berechtigende Pflichten der Abhänigen in unser Programm aufgenommen, solche Angriffe, wie den Antrag 12, der furchtbar die Gemeinden bedrängen will, den Wunsch alkoholischer Getränke zu verbieten, müssen standweg abgelehnt werden. (Sehr richtig!) Solche Angriffe würden ja nur das Trinken in das Innere der Häuser verdrängen. Es würde nicht weniger getrunken werden, sondern nur heimlich. (Sehr wahr!) Auch die Bekämpfung des Ammertrinkenwessens gehört nicht in ein Kommunalprogramm. Dies hilft viel besser die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen. Die Forderung des obligatorischen Ausschanks alkoholischer Getränke in gesundheitsgefährlichen Betrieben ist an sich berechtigt, aber eine Spezialfrage, die nicht ins Kommunalprogramm gehört. Die von manchen sehr geforderten Lokalen Kommissionen soll man nicht überflüssig, sie sind nichtig. Lokation.

Inse Forderungen in Bezug auf die Gemeindeverfassung geben unsern ganzen Programmen das Gewicht. Die gegen, daß wir eine demokratische Partei sind. Zur Zeit haben wir nirgendwo in Preußen ein wirklich demokratisches Mandat. In den Städten haben wir Magistrat (in kleinen Städten Bürgermeister und Schöffen) und Stadträte, die sich gegenüber in Rheinland-Preußen ist der Bürgermeister allein Gemeindevorstand. Einen vollständigen Magistrat hat man noch nicht. Während in allen anderen Provinzen der Magistrat besteht, hat das freie Gemeindegemeindeamt keinen mit gemeinsam mit dem allgemeinen Wahlrecht für den Staat erfüllt werden. Wir verlangen das allgemeine gleiche Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Gemeindeangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts. Wir verlangen weiter ein Einkommensverhältnis und sehen nicht ein, warum neben den Stadträten noch ein besonderer Magistrat bestehen soll, der das Recht hat, die Beschlüsse der Stadträte zu annullieren. Wir verlangen, daß der Gemeindevorstand von der Gesamtheit der Gemeindegemeinde nicht von der Gemeindevertretung gewählt werde. Wir wollen Befolgung des Gemeindevorstandes, um zu verhindern, daß nur reiche Leute in das Amt gewählt werden können. Wir verlangen die Einführung des Wahlrechts und Berufungsverweises gegenüber den Gemeindegemeinschaften für alle Gemeindegemeinschaften. Jede Befreiung des Wahlrechts durch Ausnahmefällebestimmungen müssen wir vermeiden. Wir verlangen die Hebung der Hebung der Gemeindegemeinschaften in staatlichen Funktionen. Den Zustand, daß der Bürgermeister in staatlichen Funktionen die Polizei verwaltet, selbst selbst in seiner liberalen Zeit für eine Unterabteilung der Selbstverwaltung. Wir verlangen die Hebung des Prinzips der Proportionalität auch auf die Jurisdiktion der Gemeinde zur Einkommenssteuer. Die Frage der Gewerbesteuer haben wir offen gelassen. Wir halten sie haben für wünschenswert, gehen aber zu, daß sie zur Zeit nicht überall abgeschafft werden kann.

In der letzten Sitzung haben wir einen Vorschlag eingebracht, wonach bis zur völligen Abschaffung der Gewerbesteuer, vorläufig die kleinen Gewerbebetriebe von der Gewerbesteuer befreit werden können. Die Wertminderungen haben wir ins Programm aufgenommen. Die Umschlagsteuer, als eine, wenn auch ziemlich rohe Ersatzsteuer zuzulassen. Obergangsmaßnahmen haben wir die Frage der Hundsteuer. Die Hundsteuer ins Programm aufgenommen, hielten wir nicht für nötig (Sehr richtig!).

Im Gegensatz zum Genossen Einbindung sind wir der Meinung, daß Gemeindevertretungen Heberische, wenn auch mögliche, abzugeben bereit sein müssen. Wie dagegen hervorzuheben Einwendungen halten vor der Kritik nicht Hand. Wir haben also den Vorschlag formuliert: Alle Gewerbebetriebe der Gemeinden sind der Privatverwaltung zu entziehen und auf eigene Rechnung der Gemeinden zu errichten und zu betreiben. Monopolrechte sind abzuschaffen, während andere mögliche Heberische, die nur eine Gebühr betreffen, nicht einzunehmen. Ein besonderes Verbot der Verwendung kommunaler Gelder für kirchliche Zwecke halten wir für überflüssig. Ein sozialdemokratischer Gemeindevertreter, der darüber noch nicht Bescheid weiß, geht einfach nicht an seinen Platz.

Wir wünschen prinzipiell durchaus die Einführung allgemeiner Schulspflicht, da diese Forderung aber zuerst nicht durchführbar ist, verlangen wir zunächst die Erfüllung impenhender anderer Kinder. Die vielen an sich berechtigten Forderungen, die von verschiedenen Seiten hinsichtlich des Fortbildungswesens und des Schulwesens überhaupt erhoben worden sind, konnten nicht in das Programm aufgenommen werden, ohne dasselbe ungebührlich zu verlängern. Wohl aber ist indirekt in dem Programm die Forderung der Abschaffung der Vorleser enthalten, da es die Abschaffung aller Schulferien verlangt, die den Ausbau der Volksschule demmen. Auch die Forderung besonderer Klassen für Hochbegabte befindet sich sogar in bedeutender Erweiterung im Programm. Zu sehr detaillierte Forderungen an die Schul- in das Kommunalprogramm aufzunehmen empfiehlt sich nicht. Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und aller Schmitteln haben wir mit Nachdruck gefordert.

Am Einfluß mit den Wünschen der hiesigen Arbeiter verlangen wir Unterstellung sämtlicher für die Gemeinde beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten unter die Gewerbeordnung und Ausdehnung der Arbeiterverordnungsgebung auf die im Gemeindebetriebe tätigen Personen. — Im Einklang mit früheren Ausführungen Einzelner können wir die prinzipielle Forderung des Baus von Arbeiterwohnungen durch die Gemeindeverwaltungen ab. Wir alle wissen, zu welcher Zeit solche Arbeiterwohnungen werden können. Wir können auch nicht die Unterstellung von Baugewerkschaften programmatisch machen. Dagegen sind alle Bestrebungen zu unterstützen, die auf Befreiung der Mietsfahrern hinstreben. Den Städten ein unbedingtes Enteignungsrecht zu geben, empfiehlt sich solange nicht, als das phinotische Wahlrecht und die Sozialhepreprivilegien existieren. — Wir fordern ferner die Abschaffung der Schenkung von Ehemännern, einzeln ab verheiratet oder unverheiratet. Wir verlangen Feinsteuer, können aber weitergehende Abhänigenanträge ab.

Die Forderung, daß die Armenräte in hiesiger Regel genommen werden sollen, ist notwendig, um zu verhindern, daß sich die etwaiger Einführung der Feuerbestattung die Arde der Armenräte beschleunigt. Wir verlangen die Verpflichtung der Gemeinden zur Zahlung tarifmäßiger Löhne. Der Einwand Einbindung, daß sich event. Arbeitnehmer und Arbeitgeber eines Gewerbes zur Veränderung der Gemeinde verbinden könnten, erscheint uns ungeschicklich. In unsern Forderungen für die Armen- und Waisenpflege haben wir auf Anregung des Genossen Einbindung auch in Einklang mit einer sehr alten Forderung Rudolf Virchows als Einführung der freien Arztwahl aufgenommen. Es ist nicht einzusehen, warum die Besizer von Armenanstalten nicht das Recht haben sollen, ihren Arzt selbst zu wählen.

Der letzte Wunsch des Programms verlangt die Einführung von Zwangsverbänden für Unternehmungen, zu denen die Mittel der Einzelgewerkschaften nicht ausreichen. Eigentlich ist dies alles nur die Einführung (der Art). Ich habe mich nicht mit Einzelnen als mit dem eigentlichen Programm beschäftigt. Ich halte eine weitere Erklärung des Programms nicht für notwendig. Denn ich darf wohl annehmen, daß die Genossen hier und im Lande mit dem Programm einverstanden sind, gegen die keine Einwendungen erhoben worden sind, einverstanden sind. (Zust.) Ich glaube auch nicht, daß eine nachmalige Kommissionsberatung notwendig ist. Heber kritische Punkte kann auf dem Parteitag selbst Klärung geschaffen werden. Boraus es ankommt, ist eine Waffe zu sein, mit der wir die Bekämpfung des Sozialismus, die Demokratisierung und Sozialisierung der Gesellschaft erkämpfen. (Sehr Bravo!)

An das Referat schloß sich eine lebhaft Diskussion, die wir bereits kurz kurzgefaßt haben. Die Einwände wurden vom Referenten im Schlüsselwort widerlegt oder anerkannt. Hierauf wurde der Antrag auf Zurückverweisung des Programmwerths an die Kommission abgelehnt, dagegen der Antrag Schul-Bund angenommen, die Forderung von Schulärzten nicht an die Gemeinden, sondern an den Staat zu stellen. Im übrigen wurde der Programmwerth unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit einigen redaktionellen Änderungen gegen wenige Stimmen angenommen. Angenommen wurde ferner der Antrag, einen Kommentar zu dem Programm herauszugeben.

Gewerkschaftliches.

Die Tarifbewegung im Baugewerbe zieht weitere Kreise. Der zwischen dem Verband des Baugewerbes für München und dem Zentralverband des Glaser, Zahlfeld München, im August 1908 abgeschlossene Tarifvertrag, der bis 31. März 1910 gültig ist, ist von den Unternehmern gekündigt worden.

Die Gärtnerarbeiter von Bremen und Umgegend haben in einer allgemeinen Versammlung am 28. Dezember beschlossen, den für das dortige Wohngebiet bestehenden Tarifvertrag zu kündigen, sodas dieser am 31. März sein Ende erreicht.

Aus dem Lande.

Borgstedt, 8. Januar.

In der letzten Gemeindeversammlung wurden die neu gewählten Gemeindevorstände verpflichtet. Weiter wurden die verschiedenen Kommissionen besetzt. Mit der Werk in Wilhelmshaven ist man in Unterhandlung getreten wegen Ankaufs eines Fußweges vom Leuchtturm zum Wärdterhause im Bohlhof, der z. T. Eigentum des Reichshofes ist, von demjenigen aber, die Bärenreiter in den Groden haben, viel benutzt wird. Die übrigen Punkte betreffen meistens Verbreiterung und Verbesserung von Wegen.

Oldenburg, 8. Januar.

Seiner Kleidung und sonstiger Heberigkeiten beraubt wurde bei seinem Ausgang ein im Armenhause untergebrachter, nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte befindlicher Arbeiter Bahof. Man hatte ihm seine guten Kleider, Stiefel, Lohschuhen usw. genommen und dafür ganz schlechte Kleidung gegeben. Leider konnte der Mann nicht angeben, wer ihm beraubt hatte — Deyt ist B. bereits gestorben an den Folgen des Sturzes aus dem dritten Stock des Armenhauses auf das Straßenglatteis.

Zwischen, 8. Januar.

Die Wünschelrute hat diesmal versagt. An einer Stelle, an der die Wünschelrute Wasser anzeigen sollte, wurde durch eine Firma aus Bremen nach Wasser gebohrt. Man ist jetzt auf 100 Meter Tiefe gekommen, hat aber noch immer keine ausgiebige Wasserader getroffen und ist auch keine Aussicht, hier Wasser aufzufinden, denn die Unterseite ist magere sandiger Ton, der sehr wasserarm ist.

Leer, 8. Januar.

Die erste Wahlvereins-Versammlung findet am Montag den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Fischer, Wörde, statt. Vollständiges Erscheinen — auch der Genossen aus den Vororten Heide und Voga — ist dringend notwendig, da Vorstand- und Bezirksleiterwahl stattfinden muß. Ferner wird die interessante Erörterung der ungelösten Fragen aus der vorigen Versammlung fortgesetzt und noch über planmäßige Agitation verhandelt werden.

Deutsches Stenogramm. Im Leerer Angebotsblatt vom 4. Januar d. J. lesen wir folgenden erbaulichen Artikel, der jedenfalls von rechtskundiger Feder zur Belehrung aller „Mühseligen“ und mit „Mammon beladenen“, welche die hohe göttliche Mission haben, Dienstboten zu beschäftigen, dienen soll. Der Sermon lautet: „Ein Dienstbote der Stadt Leer stand kürzlich vor dem Schöffengericht Leer unter der Anklage, ohne rechtsgenügenden Grund den Dienst verlassen zu haben, was nach § 300 des Hammov. Polizeigesetzes vom 25. 5. 1847 mit Gefängnis bis zu acht Tagen oder Geldbuße bis zu 10 Talern bestraft wird. Die Angeklagte wurde freigesprochen, weil sie nachwies, daß sie am betr. Tage von dem Dienstherrn geschlagen war. Nach § 49 der Dienstbotenordnung für Ostfriesland und Harlingerland vom 10. 7. 1859 darf der Dienstbote den Dienst verlassen, wenn er von dem Dienstherrn mißhandelt worden ist. Im erwähnten Falle hatte der Dienstbote den Dienstherrn zum Schöffengericht geführt, indem er bereits den ganzen Tag über den nach § 21 der Dienstbotenordnung dem Dienstherrn schuldigen Gehorsam und Fleiß außer Acht gelassen und die ergangenen Beweise nicht mit Befriedigung aufgenommen hatte. Es ist bedauerlich, daß die jetzt noch gültige alte Dienstboten-Ordnung nicht auch eine Bestimmung aufgenommen hat, wie sie im § 77 die Berufliche Befreiungs-Ordnung besitzt, der vorstehend: Reizt das Gemüde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn und wird in selbigem von ihr mit geringen Züchtungen behandelt, so kann es dafür keine gerichtliche Ermahnung fordern. Durch eine solche Bestimmung würden dem Gemüde keine Nachteile entstehen, denn wenn es keinen Anlaß zu den Züchtungen gegeben hat oder diese sich nicht in geringen Grenzen halten, könnte es dann doch noch gegen die Herrschaft gerichtliche vorgehen. — Hätte der Dienstherr sich des Schlagens enthalten und statt dessen auf Grund des § 298 des erwähnten Polizeigesetzes die Bestrafung des Dienstboten beantragt, dann wäre diese sicherlich erfolgt. Denn nach § 298 wird der Dienstbote mit Gefängnis bis zu 8 Tagen oder mit Geldbuße bis zu 10 Talern bestraft, wenn er die Pflichten des Gehorsams und der Treue gegen die Dienstherrschaft verletzt oder sich ungebührlich und unflätig verhält. — Dies zur künftigen Beachtung für die Dienstherrschaften.“ — Der Herr Verfasser obiger Notiz, der es für bedauerlich hält, daß die Dienstboten hierzulande nicht geschlagen werden dürfen, ist doch ein Gemütskranke! Wir wünschen allen solchen Herren äußerst resolute Dienstboten, die es nicht für bedauerlich finden, wenn sie diesen Herren — wenn Not an Mann — schlagfertig zuvorkommen.

Aus aller Welt.

Der ostische Nord an der russischen Grenze ist noch ungeschützt. Aus Vosen wird geschrieben: Zwecks gründlicher Abklärung der Nordseite von Boguslaw sind aus Berlin zwei Polizeikommissare mit zwei Volksgenossen eingetroffen. Inzwischen ist in dieser Wäse eine neue Verhaftung in Sentenberg erfolgt. Dort wurde ein Mann verhaftet, auf den die Bekämpfung des gestrichelten Mörders von Boguslaw angeblich genau paßt. Bei ihm fand man drei verschiedene Papiere, auf die eines von Wiegand aus Redbrieffisch verfolgten Raubmörders.

„Soldaten sein schön!“

Wieder aus Kaserne und Lazarett. Von Karl Fischer. (32. Fortsetzung.)

„Ja, ja! Aber meine Sache laß ich nicht, nie! Ich muß sie alle drantzen, diese Hunde, diese Elenden! Dann werden wir schon weiter sehen. — Es tut mir unbeschreiblich wohl, einer mitfühlenden Seele mein Herz auszuschütten, aber dagegen darfst du mir nichts reden.“

„Halt du keine Furcht, verraten zu werden?“

„Nein. Wenn Bornemann — oder wenn du dreißt dem Arzt melden würdest, du hättest mich beobachtet und wärst zur Ueberzeugung gekommen, daß ich nicht krank wäre, würde man dir doch gar nicht glauben! — Ich weiß, ihr tut es nicht. — Wenn ihr es tätet, bliebe meine Behandlung dieselbe. Nein, ich habe dir hauptsächlich erzählt, um vor deinen Augen lo zu erscheinen, wie ich wirklich bin. — Bornemann hat mir, wie ich schon sagte, viel von dir erzählt. Von deinem Freund, deiner Braut, von deiner ganzen Art und Weise. In den langen Jahren auf Festung habe ich mit etwas wie Menschenkenntnis angeknüpft. Wie ich dich zum Ich und von dir hörte, merkte ich gleich das Gemein-same, das wir beide haben. Du urteilst sicher über das Militärwesen und dies ganze Dasein genau so wie ich. Denk ja nicht, ich bin ein gänzlich vollkommenes Subjekt. Ich habe urteilen gelernt. Was für verschiedene Existenzen habe ich während meines Jammersdaseins kennen gelernt. Ich habe dabei die Augen offen gehabt. Und du glaubst gar nicht, wie so eine Nacht die Sinne schärfst. Meine Mit-gefangenen waren auch nicht alle dumme Bauern. Im Gegenteil, viele Schlaue und Intelligente waren dabei, aber auch viele Schlichte. Da hab ich manches gelernt. Man hatte ja geistig weiter nichts zu tun, als sich gegenseitig zu studieren.“

„Dabei siehst du nicht ein, daß das eine große Dummheit ist, was du begehen willst?“

„Das ist etwas anderes! Ich begreife, daß Sache eines vernünftigen Menschen unwürdig ist. Aber ich kann doch nicht anders. Diese schadenfrohen lachenden Gesichter will ich einmal sehen, einseht, angeltvoll, zitternd vor mir, den sie geglaubt, geschunden, ärger wie ein Tier — einmal muß ich sie so sehen, oder es nagt und wurmt in mir unaufhörlich — früher finde ich keine Ruhe!“

„Ich sehe, es ist vergebens, dich von diesen Gedanken abzubringen. Mach das mit dir selbst ab.“

„Werde ich auch?“

„Es ist bloß unwürdig traurig, daß man Menschen so weit treiben kann. Wo man hinblickt beim Militär, nichts als Lüge, Verstellung, Verächter, verführter Zwang! — Ach! Alles Wie wird hier förmlich geübtet — gemeinsten Mißbrauch der Autorität! Man muß ganz stitlich fest sein, um ohne Schaden durchkommen zu können.“

„Ja, ja, du hast recht. Schon der Anfang, Zwang, erzeugt Widerwillen. Man muß lägen, sich verstellen; so kommt man häßlich langsam ganz herunter!“

Schweigend saßen sie beide eine Weile gegenüber, bis Volter aufschreckte und nach seiner Uhr sah.

„Jetzt wird gleich die Abilung kommen“, rief er.

„Was? Schon so spät?“

„Zehn Minuten vor Neun. Was ich für dich tun kann, wird geschehen!“ versicherte Volter, während er sich zur Abilung vorbereitete.

„Ich danke dir, rief Polowsky und reichte Volter die Hand, die dieser ergriß.“

„Sei nur vorsichtig und laß die andern nichts merken!“

„Da hab keine Sorge. Außer mit dir und Bornemann rede ich mit keinem!“

Am ersten Feiertag war Volter auf Krankenwache bei Polowsky, und am zweiten durfte er mit den Schülern der äußeren Station das Lazarett nicht verlassen. Eine große Operation war in Aussicht. Am Vormittag war nach dem Spezialisten telegraphiert worden, weil der Zustand des bindarmkranken Selangenen sich von Stunde zu Stunde verschlimmert hatte. Um vier Uhr nachmittags sollte der Operateur kommen, den Kranken zu untersuchen und, wenn nötig, gleich zu operieren.

Die ganze Station war in Aufregung. Bis zur Ankunft des Arztes wurde alles zur eventuellen großen Operation vorbereitet, Verbandsmittel hergerichtet, Instrumente abgekocht, steril gemacht. Sergeant Bogdahn kommandierte die Sanitätschüler im Operationsaal herum. Mit einemmal wollte alles still flappen, und der Hauptschuldige war Bornemann. Dieser bewachte aber bei den verschiedenen lebenswichtigen Titulaturen seine gewohnte humorvolle Ruhe, die den Sergeanten nur noch wilder machte.

Auf dem Korridor schrie dieser ihm zu: „Holen Sie mir sofort meine Mähe aus dem Burzengzimmer, die ich dort liegen gelassen habe.“

„Zu Befehl, Herr Sergeant.“

Bornemann wußte genau, daß die Mähe in dem Burzengzimmer des linken Zügels des Lazarets sich befand. Um aber den Sergeanten zu ärgern, drehte er sich langsam um, nach dem rechten Zügel zu, ins verkehrte Burzengzimmer zu gehen.

„Wo wollen Sie denn hin?“ rief ihn der Sergeant zurück.

„Ins Burzengzimmer, die Mähe holen.“

„Sie haben doch vorhin gesehen, daß ich von dieser Seite kam. Da können Sie sich doch denken, daß ich dort die Mähe vergessen habe.“

„Das habe ich nicht gesehen!“

„Nun gehen Sie! Aber ein bißchen dall!“

Wieder drehte sich Bornemann genäulich um und tat so, als wenn ihm selbst recht eilig wäre.

„Bornemann! — Kommen Sie mal her!“ rief ihn Sergeant Bogdahn wieder zurück. „Sie bewegen sich gerade wie in einem Zigarettenladen. Hier gibts keine Zigaretten zu „fortieren“! Machen Sie marsch — marsch! — Sonst werde ich das mit Ihnen mal im Hof unten üben, Sie Schwein Sie!“

„Jawohl, Herr Sergeant“, antwortete Bornemann, in einem Ton, als wenn ihm diese Aussicht ein ganz besonderes Vergnügen bereitet hätte.

Sergeant Bogdahn mußte ihn nun schon gehen lassen, wie er ging. Sonst hätte es ihm doch zu lange gedauert, bis er seine Mähe endlich bekam.

Volter machte dem kräftigen Mann bei der Operation, der die Instrumente dem Arzt reichen und wieder abnehmen mußte, um sie dann in Karbollösung vom Blut zu läutern. Dabei stand er mit seinem linken Instrumentenarm dem Operateur am nächsten und konnte so auch der Operation am besten folgen und alles deutlich sehen.

Der Spezialist, ein Stabsarzt eines größeren Lazarets, war ein noch ziemlich junger Mann mit selten, gleichmäßigen Gesichtszügen und militärisch kurz geschnittenem Haupthaar. Fast alle Ärzte des Lazarets waren bei dieser Operation anwesend, aber nur die der äußeren Station waren aktiv dabei beteiligt.

Unstündlich und behutsam waren die Vorbereitungen beim Kranken. Der vorsichtig auf den Operationsstisch gebettete kranke Militärschlingene konnte die Gesichtlichkeit der Operation. Dies zusammengezogenen Brust und besorgt blickenden Augen lag er den Anstalten zu.

Stabsarzt Brauer wusch die Stelle auf des Kranken Leib, wo der Einschnitt getan werden sollte. Mit größter Sorgfalt wurden dann mit dem Rasiermesser dort die Haare entfernt, und zum Schluß wurde die Stelle mit Sublimat-lösung desinfiziert.

Assistenzarzt Klinge übernahm die Rasierrolle.

Die kurze Zeit bis zum völligen Schloß des Kranken benutzte der Spezialist, seine Unterarme und Hände nach-mals gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Laute Stille herrschte im Saale, als die Inzision begann. Aller Augen waren auf des Spezialisten rechte Hand gerichtet, die in ruhiger Sicherheit mit dem kleinen Messerchen die Oberhaut an der Blinddarmpage mit einem lieben Zentimeter langen Schnitt durchtrennte. Ein Hautschnitt nach der andern wurde mit feinen Nigen langsam durchgeschnitten. Die stark blutende Wunde wurde immer tiefer. Weit klappte der Schnitt auf, als die letzte Haut-schicht bloßgelegt war. Fortwährend mußte die Wunde mit Nahtwulst ausgeordnet werden. Waren keine Blut-gefäße durchtrennt, wurden sie sofort mit Arterienklemmen zusammengepreßt.

Dabei wurde kein Wort gesprochen.

Eine kurze, vorübergehende Zufriedenheit konnte man von den Operateurs Gesicht ablesen, als er endlich bis zu den Eingeweiden vorgekommen war, wozon er einen kleinen Teil jetzt durch die künstliche Öffnung betrachten konnte.

Gespannt suchten die zusehenden Ärzte der Wunde mit ihren Augen näher zu kommen.

Mit seinem rechten Zeigefinger fuhr nun der Operateur in die Wunde hinein und spühlte eine geraume Zeit vergeblich nach dem wurmförmigen Fortsatz des Blinddarms herum. Nach einem kurzen Moment der Ueberzeugung wweiter er rasch entschlossen den Einschnitt mit dem Daumen um einen halben Zentimeter und fuhr danach mit dem Finger hinein.

(Fortsetzung folgt.)

==== Anzeiger für Delmenhorst. ====

Bauhülfsarbeiter-Verein Delmenhorst.

— Vorkänfige Anzeige! —

Unser Winterfest

findet statt am Sonntag den 27. Februar im Ballhaus Spiegelsäle. Regen Besuch erwartet Das Festkomitee.

Gewerkschaftskartell Delmenhorst.

Mittwoch den 12. Jan., abends 8 Uhr im Ballhaus Spiegelsäle:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Pastor Felden, Bremen

über:

Deutsche Dichter u. Denter.

•• Mit ca. 70 Lichtbildern. ••

Eintrittspreis: Erwachsene 25 Pf., Schülerkarten 10 Pf., Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener, solche unter 10 Jahren überhaupt keinen Zutritt. In zahlreichem Besuch laßt freudl. ein Der Bildungsausschuß.

Menkens Hotel, Delmenhorst.

(Inhaber: B. Schumacher.)

Tanzunterricht für Erwachsene.

Beginn eines neuen Kurses am Montag den 10. Januar, abends 9 Uhr, ferner jeden Montag und Donnerstag.

H. Huntemann, Tanzlehrer.

— Soeben ist erschienen: —

Die Proletarier-Krankheit.

Von Dr. Jadel, Berlin.

Preis 50 Pf. Volksausgabe 20 Pf. Preis 50 Pf.

Alljährlich fordert die Schwindsucht viele Tausende von Opfern aus den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung. Der Aufenthalt in ungelunden Räumen, Ueberarbeit und mangelhafte Ernährung sind die hauptsächlichsten Förderer dieser heim-tückischen Krankheit.

Ausführung zu verbreiten über diese Krankheit, ihre Entstehung und Bekämpfung ist dringende Notwendigkeit. Es sollte daher keine Arbeiterfamilie geben, in der dieses Heft der „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek“ fehlt.

Zu beziehen durch jede Parteibuchhandlung.

H. Peters

— Delmenhorst —

Thüringer Straße, Restaurant & Bierhalle und Billard hält sich bestens empfohlen.

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str. Restaurant und Bierhalle Billard vorzügl. Kegelbahnen hält sich bestens empfohlen.

Plakate liefern Paul Hug & Co.

ff. Biere

als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung D. Wichers, Bierverlag, Delmenhorst, Aramerstr. Telefon 346.

Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Lehrte Bremen-Noustadt, Grünstrasse 61, Schenkwirtschaft und Billard hält sich bestens empfohlen.

Arbeiter-Radfahr-Verein Cito Bungerhof.

Sonntag den 9. Januar cr. im Ballhaus Spiegelsäle, Delmenhorst:

Winterfest

unter Mitwirkung des Brudervereins Sport zu Delmenhorst, bestehend in Reigenfahrten von Damen und Herren, großem Preiswettbewerb und nachfolgend. Fechtball.

Anfang 5 Uhr nachmittags Ende 2 Uhr nachts.

Herrenkarte im Vorverkauf 60 Pf. an der Kasse 75 Pf., Damenkarte 20 Pf. Einen genuehreichen Abend vor-sprechend, laden zu regem Besuch freundlichst ein

B. Schumacher. Das Komitee.

Oldenburger Hof, Delmenhorst.

Am Sonntag, 9. Jan. 1910

Tanzmusik.

Gut besetztes Orchester. — Entree frei. — Es laßt freudl. ein M. Sitte.

Billig zu verkaufen

1 Sofa, 1 Polsterstuhl, 1 Hängelampe (Krone), 1 Wäschstisch, 1 kleiner Kleiderschrank. Sämtlich noch gut erhalten. In der Exped. d. Bl., Delmenhorst, Steidinger Straße 18.

Sitzung des Gemeinderats zu Bant.

Bant, 7. Januar 1910.

Anleihe. Die im Vorjahr für die Herstellung der elektrischen Anlagen ministeriell genehmigte Anleihe von 180 000 M. muß jetzt aufgenommen werden. Es sind Offerten von mehreren Banken eingeleistet worden. Die günstigste der Offerten für die Gemeinde ist diejenige von der Landes-Kreditanstalt. Diese Bank will das Geld gegen vier Prozent Zinsen nebst einem Prozent einmaligen Kurszuschlag, ferner einem halben Prozent jährlichen Abtrag (auf 184 000 M.) hergeben. — Der Gemeinderat beschloß 184 000 M. bei der Landes-Kreditanstalt zu leihen und davon 4000 M. für den Bau des Friedhof-Wärterhauses in 20 Jahren, 30 000 M. für die Installation in fünf Jahren und 150 000 M. für die elektrische Anlage in 40 Jahren abzutragen. Die Gemeinde hat in den ersten zehn Jahren auf die Räumung zu verzichten. Es soll jedoch versucht werden, eine Räumungsfrist in den ersten zehn Jahren auch für die Gemeinde zu erwirken. — Als Urkundspersonen wurden die G. M. Buddenberg und Gerdes gewählt.

Bürgerrechtserteilungen. Eine Anzahl Gesuche um Erteilung des Gemeinbürgerrechts vor Ablauf der Wartzeit wurde genehmigt teils unter der gesetzlichen Voraussetzung, daß die Gesuchsteller nachweisen, daß sie in einer obdenburgischen Gemeinde vor ihrem Zugang nach hier das Bürgerrecht erlangt haben. — G. M. Jacob regte an, doch eine ministerielle Entscheidung darüber herbeizuführen, ob nicht das Gesetz insoweit loyal gehandhabt werden könne, als daß solchen früheren Bant-Gemeinbürger, die nur eine verhältnismäßig kurze Zeit aus der Gemeinde verzogen und in anderen obdenburgischen Gemeinden noch nicht das Bürgerrecht erworben haben, solches auf Antrag bei deren erstmaliger Aufnahme hier wieder erteilt werden kann, — Es die dreißigjährige Wartdauer erneut abgelaufen ist. — Der Gemeindevorsteher erwiderte, daß ein solches Vorgehen für die bevorstehende Gemeinderatswahl keinen Zweck mehr habe. Im übrigen habe der Gemeindevorstand die Bürgerliste loyal aufgestellt, indem nur diejenigen Gemeinbürger, die in den letzten Jahren dauernd keine Steuer gezahlt haben, nicht wahlberechtigt aus der Liste gelassen worden sind. Wer nur vorübergehend nicht in der Lage war, Steuern zahlen zu können, ist in der Liste mit beigefügt oder bei zeitweiliger Reklamation nachgetragen worden.

Hilfsschule für schwachbegabte Kinder. Es macht sich die Einrichtung einer zweiten Klasse nötig, da die Schülerzahl stetig zunimmt. Ein Schulraum ist für die geplante Klasse im kleinen Schulgebäude noch vorhanden. Der Gemeinderat stimmte dem Antrage des Schulvorstandes und des Schulpflichters zu; ebenso dem Antrage, daß eine Lehrerin als zweite Lehrkraft angestellt wird. — Die nötigen Räume sollen von den Volksschulen entnommen werden, wenn solche dort abgegeben werden können. — Gemäß dem Anstellungsvertrage bewilligte der Gemeinderat Johann dem Lehrer Wintermann von der Hilfsschule den den Staatsbeamten gleichmäßig zuzurechnenden Teuerungszuschlag von sechs Prozent ab Mai 1909. — Das Anfangsgehalt der Lehrerin wurde auf 1300 M. (einschließlich der sechs Prozent Teuerungszulagen) festgesetzt. Außerdem soll sie die gleichmäßigen Alterszulagen für die verfloßenen Dienstjahre bei fester Anstellung erhalten.

Verständenes. Zur Kenntnis genommen wurde die Mitteilung, daß das Tuberkulose-Museum der Versicherungsanstalt hier erst im Jahre 1911 zur Schau gestellt werden wird. — Das Amt wünscht in einem Johann zur Kenntnis genommenen Schreiben, daß etwaige Anträge auf Gewährung von Beihilfen aus der Amtskasse zu genehmigen Einrichtungen rechtzeitig gestellt werden mögen, um einen Uebelstand über die zu bewilligende Gesamtsumme zu vermeiden. Hierüber soll in der nächsten Sitzung befunden werden.

Hierauf wurde die Abend-Sitzung abgebrochen.

Sitzung des Gemeinderats zu Neende.

Neende, 7. Januar.

1. Gesuche um Erteilung des Gemeinbürgerrechts. Die Mehrheit im Gemeinderat, welche seit Jahren den einseitigen Standpunkt vertritt, Gemeindebürgern, welche nach Neende zugezogen und an ihrem früheren Wohnort das Bürgerrecht besitzen, dasselbe in Neende zu verlangen, konnte sich aus diesmal wieder nicht durchsetzen, den vorliegenden fünf Gesuchen zu entsprechen. Mit 9 gegen 7 Stimmen lehnte der Gemeinderat die Erteilung des Bürgerrechts ab.

2. Steuererläß. Einem Gesuche um Erlaß der Steuern stimmte der Gemeinderat zu.

3. Verständenes. Der Gemeindevorsteher stellte mit, daß der Bantweg zum Bahnhof einen gestärkten Fußweg erhalte und elektrisch beleuchtet werde. — Der Gemeinderat erteilte dem Vorsteher die Ermächtigung, eine Bekanntmachung zu erlassen, nach welcher die Hausbesitzer ihre Häuser an die Annullation anzuschließen haben. — Die Prospekt über Vermehrung der Blutlaus sind zur Verteilung gelangt. — Ein Gesuch um Gewährung einer Teuerungszulage seitens des Gemeindevorstandes und Schreibers wurde der Kommission zur Regelung der Gemeindeangelegenheiten überwiesen. — Hierauf Schluß der Sitzung.

Lokales.

Bant, 8. Januar.

Versammlungen halten heute (Sonntag) abend ab der Bürgerverein Neubremen und der Verband der Schmiede bei Halwland, Grenzstraße, und der Dstfriesenverein Gala freya Friesen im Colosseum.

Kaufstehende Apotheken haben am Sonntag und in der Nacht zum Montag offen: Kolopothete in Wilhelmshaven und Halenapothete in Bant.

Wilhelmshaven, 8. Januar.

Reg enttäuscht — So wird uns geschrieben — sind die Arbeiter der Ressel-Schmiedewerkstatt Refort VII der fastlichen Wert. Diese haben vom Jahre 1905 bis in letzter Zeit unter dem sogenannten Prämien-System gearbeitet, das bei der hier gefundenen Anwendung seitens der Behörden keine ungünstigen Wirkungen für die Arbeiterschaft zur Folge hatte. Andererseits ist jedoch anzunehmen, daß für die Wert das Prämien-System nicht die Vorteile gebracht hat, welche man sich davon versprochen haben mag, da seit einiger Zeit wieder nach dem früheren alten Afford-System gearbeitet wird. Der Unterschied zwischen dem Zustande vor dem Prämien-System und dem heutigen ist allerdings der, daß inzwischen von einem technischen Beamten (Ingenieur) und einem von den Arbeitern der genannten Werkstatt hingewählten Arbeiter Ausschüsse vorkommenden Arbeiten fastlicher worden sind. Nach den uns gewordenen Informationen soll dieser Ausschuss aus einigen hundert Positionen umfassen. Die Arbeiterschaft stand bis vor einigen Tagen dieser Reorganisation, da auch ihre Ansicht zu Worte kam, durchaus vertrauensvoll gegenüber. Besonders auch wurde ihnen erklärt, daß mit der Tarifierung keine Preisreduzierungen verbunden sein sollten, sondern nur der beim Prämien-System aufgelegte Zuschlag von 25 Prozent wieder in Wegfall kommen sollte.

Dieses Versprechen ist nun leider nicht gehalten worden, denn es werden jetzt für die Reihe Arbeiten Preise geboten, die weit unter die früheren Sätze herabgegangen sind und für welche es absolut nicht möglich ist, die Arbeit trotz größter Tüchtigkeit mit einem entsprechenden Lebenserwerb zu fertigzustellen. Wenn hier nicht die Abhilfe vorgelegen hat, um auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Preise zu reduzieren, so sind mindestens graduelle Verfallutationen und Zertümler unterlaufen. Wir nehmen zu Gunsten der Kalkulation das letztere an, da uns für erstere Ansicht die Beweise zunächst noch fehlen. Es dürfte nun ein Akt der Billigkeit sein, wenn jetzt bei der Übergangzeit in allen den Fällen eine Erhöhung der Preise vorgenommen würde, wo nachweislich eine zu geringe Summe angelegt worden ist. Dadurch würde jedes Mißtrauen der Arbeiter beseitigt und einer berechtigten Erregung über Verschlechterungen der Boden entgegen!

Eine weitere Klage derselben Arbeiter wird darüber geführt, daß bereits 12 Wochen vor Weihnachten bis heute außer in zwei bis drei Fällen keinerlei Auford vergeben wurde, wiewohl nach Ansicht der Arbeiter ein Mangel an Arbeit nicht vorhanden ist. Die Ursache dieser Mißregel wird auf Eigenmächtigkeit und Willkür der unmittelbaren Vorgesetzten zurückgeführt. Da die ganze Disposition im Haushalt der Arbeiter getroffen ist in der Annahme eines Auford-Verdienstes, so bedeutet die vorgenannte Maßregel eine eminente wirtschaftliche Schädigung; daher möchten wir die kompetenten Stellen ersuchen, wieder zufriedenstellende Verhältnisse herbeizuführen. Auch möchten wir bitten, sich nicht einer allzu militärischen und schneidigen Behandlung der Arbeiter zu befleißigen, wie es jetzt vom Werkmeister abwärts beliebt wird. Dadurch wird die Ressel-Schmiede auf Refort VII auf das Niveau einiger anderer Werkstätten herabsinken, für welche die Arbeiter nur Verachtung haben. Dies könnte verhütet werden.

Aus dem Lande.

Delmenhorst, 8. Januar.

Das diesjährige Gewerkschaftsfest findet einem Beschlusse des Gewerkschaftsartells zufolge am letzten Sonntag im Juni statt.

Ein Arbeiterjugendbund, dem gleich 40 Personen als Mitglieder beitreten, wurde am 6. d. M. im Ballhaus Spiegelsäle ins Leben gerufen. Der Arbeiterjugendbund bezweckt die geistige und moralische Ausbildung seiner Mitglieder. Der Zweck soll erreicht werden durch regelmäßige Zusammenkünfte zu unpolitischen belehrenden und unterhaltenden Vorträgen, Diskussion und zwangloser Unterhaltung, durch Veranstaltung gemeinsamer Ausflüge und Spiele, durch Beschaffung belehrender und unterhaltender Lektüre für die Mitglieder. Die Zusammenkünfte finden am Donnerstag jeder Woche, abends 8 Uhr, in den Spiegelsälen statt.

Die Befehung von Freiplätzen an der Realschule kann zu Ostern d. J. erfolgen auf Antrag von Eltern, die zur 16. oder einer niedrigeren Stufe der Einkommensteuer eingeschätzt sind. Die in Frage kommenden Kinder müssen fleißig und begabt sein. Anträge sind unter Beifügung von Schulzeugnissen bis zum 15. Februar d. J. beim Schulvorstande einzureichen.

Ein Lichtbildvortrag über „Deutsche Dichter und Denker“ findet auf Veranstaltung des Gewerkschaftsartells Mittwoch den 12. d. M., abends 8 Uhr, im Ballhaus Spiegelsäle statt. Als Vortragender ist Herr Viktor Fedden, Bremen, gewonnen. Eintrittskarten à 25 Pfg. sind bei den Gewerkschaftsfunktionären wie abends an der Kasse zu haben.

Die Generalversammlung des Delmenhorster Turnerbundes findet am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Delmenhorster Schützenhaus statt. Wegen der zur Erledigung kommenden wichtigen Tagesordnung machen wir die Mitglieder dieses Vereines auf die Besammlung besonders aufmerksam.

Der Arbeiter-Radsportverein Eisa hält am morgigen Sonntag ein Winterfest im Ballhaus Spiegelsäle ab. Daselbst befinde in Reigenfahren, Preisfahren und Ball. Der Radsportverein Sport hat seine Mitwirkung zugesagt. Karten sind an der Kasse zu haben. (Siehe Anz.)

Der Bauhilfsarbeiter-Verband hält sein diesjähriges Winterfest am Sonntag den 27. Februar im Ballhaus Spiegelsäle ab.

Dem gefirgten Schweinemarkt waren 1167 Tiere zu geführt. Bei stottem Handel kosteten Ferkel 3—3,50 M. pro Alterswoche.

Nordenham, 8. Januar.

Kahlschlänge zum Bierkrieg. Allgemeine Entrüstung herrscht hier in der Arbeiterschaft über das Gebahren der Mitglieder des Deutschen Gastwirtsverbandes. Nicht genug, daß diese Herren den verfloßenen Bierkonflikt, den sie selber mit beschlossen, vollständig ignorieren, sondern sie haben auch ihr Versprechen, keine $\frac{1}{10}$ Liter-Maße einzuführen, schmähtlich gebrochen und versuchen nun auf dieser gewöhnlichen Art, die Biersteuer auf die Konsumenten abzuwälzen. Die verfloßene Kartellstellung beschäufte sich mit dieser Angelegenheit und beschloß, sämtliche Wirte, die obige Maße führen, zu boykottieren. Im jedoch den Boykott wirkungslos zu machen, soll derselbe immer nur über eine Wirtschaft sowie Nebenwirtschaft (falls eine vorhanden), verhängt werden. Von der vom Kartell hierzu eingesetzten Kommission wurden folgende Wirtschaften, die $\frac{1}{10}$ Liter führen, ermittelt: G. Hinjke, A. Hupe, A. Nordmann, W. Janßen (Union), sämtliche in Nordenham, ferner Fr. Rippen in Wöden. Vorgenannte wurde der Kartellbeschlusse mitgeteilt und haben sich die Herren G. Hinjke und A. Hupe bereit erklärt, das alte Maß ($\frac{1}{10}$ Liter für 10 Pfg.) wieder einzuführen, während die anderen Wirte ausweichend oder gar nicht antworteten. Leider die Letzteren wird die am Dienstag den 11. d. M. stattfindende Kartelltagung das weitere veranlassen. Sollte es dann, was sehr wahrscheinlich ist, zu einem längeren Kampfe mit den betr. Wirten kommen, so muß und wird die organisierte Arbeiterschaft Nordenhams ihren Mann sehen. Wir das hiesige Bürgerium ist ja selber, wie auch der verfloßene Bierkonflikt lehrte, bei solchen Aktionen nicht zu rechnen. Dazu ist es zu willensschwach. Wie auch die Dinge kommen mögen, das eine kann aber heute schon gesagt werden, daß die hiesige Arbeiterschaft alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden wird, diesen Wirtelzug der Herren Wirte zu durchkreuzen. Noch ist es für diese Zeit zur Umkehr.

Aus aller Welt.

Schiffsbrand auf hoher See. Der Dampfer „Norde Prince“, der auf der Fahrt von Rostock nach Kapstadt begriffen ist, wurde in der Nähe der Insel Ascension in Flammen stehen gelichtet. Das Feuer brach am Montag abend um 6 Uhr aus. Am Dienstag verließ die 34 Mann starke Besatzung mit dem Kapitän Campbell das brennende Schiff in den Booten. 17 Mann der Besatzung sind in Ascension zurückgeblieben, während die übrigen mit dem Postdampfer Cuelph die Weiterfahrt antraten. Das zehn Meilen von der Küste entfernte Schiff sieht noch in hellen Flammen.

Versammlungs-Kalender.

Sonabend den 8. Januar.

Schorfens.

- Freie Turnerschaft Ostlingen. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Joh. Küstringen-Wilhelmshaven.
- Verband der Schmiede. Abends 8 1/2 Uhr in der Bürgerhalle.
- Sonntag den 9. Januar.
- Metallarbeiter-Rantentasse. Vorm. 8 1/2—10 Uhr bei Halwland.
- Norden.
- Verband der Bauarbeiter. Nachmittags 4 Uhr bei Walter, Stel.
- Metallarbeiterverband. Nachmittags 4 Uhr bei Walter in Stel.
- Sarrel.
- Textilarbeiter-Verband. Nachm. 5 Uhr bei Millers.
- Handels- u. Transportarbeiterverband. Abends 7 Uhr: Rammers.
- Montag den 10. Januar.
- Küstringen-Wilhelmshaven.
- Stenogr.-Ver. Stolze-Schulz Bant. 8 1/2 Uhr abd.: Rathaus.
- Oldenburg.
- Jugendauschuß. Abends 8 1/2 Uhr bei Schuhmacher, Kurwischstraße.
- Dienstag den 11. Januar.
- Emden.
- Zimmererverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hotel Bellevue.
- Nordenham.
- Gewerkschaftsartell. Im Eibenhof.

Schiffsfahrts-Nachrichten.

von 7. Januar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wolff. Halle, von Brakken, heute in Bremen angekommen.
Wolff. Prinz Ludwig, von Ostfriesland, heute in Buxtehude angekommen.
Kroft. Moon, gestern vom Neuport nach der Biele abgegangen.

Postwässer.

Sonntag, 9. Jan.: vormittags 11.41, nachmittags —
Montag, 10. Jan.: vormittags 0.09, nachmittags 0.36

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in Hepsens werden hierdurch aufgefordert, ihre Hunde bis zum 1. Februar d. Js. im Rathhause, Zimmer Nr. 3, zum Zwecke der Versicherung anzumelden. Die Steuer für den ersten Hund ist auf 15 Mk. festgesetzt.

Die Anmeldung ist in jedem Jahre zu wiederholen. Von der Anschaffung eines Hundes im Laufe dieses Jahres ist innerhalb 4 Wochen Anzeige zu machen. Wer die Anmeldung unterläßt, wird bestraft.

Hepsens, den 5. Januar 1910
Der Stadtmagistrat.
Dr. Lueten.

Auktion.

Am Montag den 10. Januar

nachm. 2 1/2 Uhr anfangs, werde ich im Rathhause Auktionslokal, Ecke Böhlen- u. Rüdigerstraße, folgende Sachen:

- 1 Sofa, 1 Bettrost, 6 Stühle, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 1 Kasten, 2 Portieren, 1 Sofatisch, 3 Bilder, 2 Spiegel, Blumenständer, verschiedene Betten, vier Bettstellen, 1 Küchenschrank, ein Rinderstuhl, 1 Kommode, 1 Rinderbettstelle mit Matratze und Bett, 1 Gasherd, 1 Freischwinger, ferner: 2 Sofas, 17 Bände Brodhause Konversations-Werke, zwei Kleiderchränke, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 2 Bettstellen, ein Rinderstuhl, 1 Küchenschrank mit Säulen, 1 Rotenständer, 1 Juchentisch, 3 Bilder, 1 Spiritusplättchen, 1 Juchentisch, 1 Vogelständer, mehrere kleine Zigarren, 1 Feldstecher, sowie verschiedene andere Haushaltungssachen, auch: 1 großer runder Stammtisch mit eigener Platte, 1 Dezimalwaage öffentlich messend gegen Barzahlung verkaufen.

ter Veen

Rechnungssteller und Auktionator
Bant, Wilhelmsh. Straße 23.
Fernsprecher 91.

Etwas angeschnitten

Ein Posten
Normal-Hemden
90 Pfg. und 1.35 Mk.
sonst 1.50 bis 3 Mk.

Ein Posten
Normal-Hosen
1.00 und 1.40 Mk.
sonst 1.50 bis 3.00 Mk.

Ein Posten ganz schwere
Futter-Hosen
extra schwere Unterhosen
1.10, 1.20, 1.40.
sonst 1.85 bis 3.50 Mk.

24 Marktstr. 24

Eine Witwe, Ende der Vierziger, hier fremd, sucht Stellung als **Haushälterin** bei einem Herrn oder kleiner Familie. Zu erfragen Almenstr. 8, 2. l.
Mietverträge bei Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause **Bant, Werftstr. 5**, am Marktplatz ein

Restaurant u. Café

unter dem Namen

HANSA

und bitte meine Freunde um gütige Unterstützung.
ff. franz. Billard.

Joseph Müller.

Allgem. Konsumverein für Emden u. Umg.

e. G. m. b. H.

Bilanz am 30. September 1909.

Aktiva.		Passiva.	
	M.		M.
Kassenbestand	96,92	Mitglieder Guthaben	6777,25
Bankkonto G. E. G.	29,62	Reservefonds	602,97
G. E. G. Beteiligungskonto	363,35	Kautionen	743,10
Stadt. Sparkasse Norden	400,00	Sparkonten	2115,00
Warenebestand	9993,18	Kreditoren	3803,40
Effekten	500,00	Nach zu zahlende Unkosten	65,00
Vorräte an Düten u. Papier	320,00	Reingewinn	1625,00
Vorräte an Druckfachen	141,00		
Berufungskonto	65,00		
Inventarkonto	1899,18		
Debitoren	2013,47		
	15821,72		15821,72

Gewinn- und Verlustkonto.

Debet.		Credit.	
	M.		M.
An Frachten	832,72	Der Bruttogewinn	11463,59
„ Unkosten	9217,11	„ Lieferantengewinn	290,28
„ Inventarabreibung	100,00	„ Diskont	20,86
„ Zinsen für Spareinlagen	59,25	„ Verzug	59,35
„ Reingewinn	1625,00		
	11834,08		11834,08

Mitgliederbewegung.

Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	403
Neu eingetreten	54
Bestand am Schlusse des Jahres	447
Ausgeschieden durch Rüdigung	40
„ Tod	5
Bestand am Beginn des neuen Jahres	412
Die Mitglieder Guthaben verringerten sich um	230,50
Die Haftsumme vermehrte oder verringerte sich nicht	13710,00
Die Haftsumme beträgt	13710,00

Der Vorstand: Paul Hopf, Alb. Nassow, D. Dzubigella.
Der Aufsichtsrat: A. Fröhlich, Hella. Vorländer.

FAHNEN - Vereinsbedarfartikel. - Mündener Fahnenfabrik: Hann.-Münden
Grüne Fahnenfabrik Deutschland. - Prohibite frei.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hug & Co.

Wer in Vogel hat ...
der füttere diesen nur mit **Müllers Vogelfutter**
denn dieses ist aus nur bestem gereinigten Samen zusammengesetzt und den organischen Bedürfnissen der Vögel besonders angepaßt.
Hauptdepot: Marktstraße 18.
Niederlagen: Wilhelmshaven, Roonstraße 106 bei Wiedemann.
Hepsens, Verl. Ockerstraße 36 bei Singer.
Almenstraße bei Gesecker.
Bant, Wilhelmsh. Straße, bei J. Stöpen.

Banter Konsum- und Sparverein
e. G. m. b. H., Bant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.

Im Inventur-Ausverkauf!

Selten günstiges Angebot!

Ein Posten farbiger leicht angechnuhter Musseline- und Wolblusen weit unter Preis.

- Serie 1 jede Bluse Mt. 3.75, sonst bis Mt. 9.00
- Serie 2 " " " 4.75, " " " 14.50
- Serie 3 " " " 5.75, " " " 16.50

H. F. Huismann

Roonstraße 101.

Schweine

Habe ständig große und kleine zu verkaufen.
Carl Vargen, Rühringer Kleelei.

Fahrrad

mit Freilauf, Laterne und Zubehör sehr preiswert zu verkaufen.
H. Jagers, Schillerstr. 7.

Zu vermieten

eine drei- und eine vier. Wohnung.
Bant, Mittelstraße 36.

Zu vermieten

eine dreizimmerige Wohnung.
Grenzstraße 72.

Großer schöner Laden

mit 2 Schaufenstern mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Näh. bei H. Schwarting, Müllerstr. 34 II.

Zu vermieten

zum 1. Febr. eine zwei- und eine dreizimmerige Wohnung (old. Gebiet). Näheres bei Neumann, Riesenstr. 75.

Zu vermieten

Ober- und Unterwohnungen zum 1. Febr. u. 1. Mai mit Gartenland.
Schöder & Grafmann, Schar.

Zum 1. April einige drei- und vier. Wohnungen zu vermieten. Näheres

G. Becker, Meyer Weg 12, I.

Möbl. Zimmer z. vermieten

Bantstr. 14, 1. Et. I.

Gesucht

zu Osten für mein Agentengeschäft ein Lehrling mit guter Schulbildung.
Diedr. Thielebart, Königstraße 11, beim Bahnhof.

Gesucht

zu Osten ein Lehrling für eine Stellmacherei auf dem Lande. Zu erst. bei Fröhner, Bantstr. 2, IV.

Malerlehrling

sucht C. Egberts, Del.-Maler, Hepsens, Roonstr. 7, 1. Et.

Gesucht

auf sogleich ein Junge zum Straßenfegen. Bismarckstr. 21 (Baden links).

Barbier u. Lehrling

Freizeit: auf sofort oder Oosten gesucht.
J. Grawe, Oldenburg, Röntgenstraße 1.

Gesucht

ein Mädchen von 14-16 Jahren zu leichten häuslichen Arbeiten.
H. Witten, Jever, Mühlenstr. 406.

Gesucht zum 1. Februar

ein einfaches nettes Mädchen.
Frau Hillmann, Wertstraße 4, am Marktplatz.

Größtete heute

neben meinem Obliegenheit in Bant, Wilhelmshavener Straße 82 ein

Gemüse-Geschäft

und bitte um genöthigen Zuspruch. An Gemüse ist vorzüglich: Blumenkohl, Rosenkohl, Weichkohl, Kartoffeln, Erdbeeren, Mören, rote Beete, Schwamzwurzel, Rettich, französisch. Salat, italienisch. Endivien-Salat, Surmkraut etc. etc.

G. Fangmann,

Cloppenburg.

Rühringer Sparkasse

Bismarckstrasse 8 (Neuende.)

„Mündelsicher.“

Tägliche Verzinsung.

3 1/2 Prozent Zinsen für Einlagen.

Annahmestellen:

Bant: bei Herren Schmidt & Co., Oldenburger Str.

Schar: bei Herrn Kaufm. F. Hinrichs.

Rüsterziel: bei Herrn Kfm. G. Coldewey.

Mariensiel: bei Hrn. Landwirth H. Harken.

„Greizol.“

das beste Waschmittel der Gegenwart, wird von keinem Konkurrenzmittel erreicht. Paket 10 Pf. Vertretter:

H. Deumer, Neuende

Verl. Bismarckstr. 36.

Plüss-Stauter-Kitt

ist das beste zum Richten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei **C. Lehmann, Droger.**

Lieblich

macht ein zartes Gesicht ohne Sonnenpflaun u. Hautunreinigkeiten, daher gebrauchte Sie die echte

Stedenpferd Willemschiff-Säse à Et. 50 Pf. bei: **J. D. Lehmann**

Gd. Hamburg in Wilhelmshaven Albert Willems, sowie in der Neuender Apotheke.

Kleinfleisch

1 Pfund 36 Pf.
J. H. Cassens, Bant.

Wurms Magendocor ist das Beste für den Magen!

Dieser millionenfach bewährte konzent. Kräuterextrakt zu haben in Flaschen zu 50 Pf. sowie glasweise in den Restaurationen.

Vergnügungs-Anzeiger.
Sonntag den 9. Jan.

Odeon, Bant.
Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball
A. Fischer.

Schützenhof.
Grosze Tanzmusik.

Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlich ein
K. Görrissen.

Colosseum.
Grosser Ball
mit verstärktem Orchester.

Im Restaurant:

Konzert
der Wiener Trio-Kapelle.

Um zahlreichen Besuch bittet höflichst
H. Sussbauer.

Ponndeicher Hof.
Sonntag den 9. Januar:

Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein H. Woldmann.

Burg Hohenzollern.
Sonntag den 9. Januar

sowie jeden Sonntag:

Ball.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

— Bier 10 Pf. —
Ernst Borsum.

Elysium .. Neuende.
Große Tanzmusik.

Es ladet freundl. ein J. Folkers

Neuengroden.
Sonntag den 9. Januar:

Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein

J. Stahmer.

Kaiser Wilhelm-Saal.
Bismarck- u. Adler Str. 66c.

Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
Tanzband 75 Pf.

Es ladet freundlich ein
F. Hector.

Zur Stadt Heppens.
Öffentl. Tanzmusik.

Es ladet freundlich ein
H. Dekena.

Kaffeehaus Lilienburg.
Feinstes Vergnügungstotal a. Plage.

Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Ch. Friez.

Kaiserkrone.
• Große •

Tanzmusik
Abwechslend
Streich- und Blasmusik.

Eintritt frei!

Restaur. zum gold. Stern
Grenzstraße 67.

Heute Sonntag den 9. Januar
nachm. 4 Uhr:

Großer Geld-Preisball
wopu freundlichst einlade.
Bis 1 Uhr nachts geöffnet.

W. Schulze.

Theaterverein Volksbühne
Am Sonntag den 9. Januar,
im Sportpark:

Unterhaltungs-Abend.
• Entree frei. •
Um zahlreichen Besuch bittet

H. Heeren. Der Vorstand.

Restaurant „Zur Perle“
Bremer Straße 15.

Am 9. Januar:
1. und 2. Januar:

Grosses Preiskegeln.
Gustav Möller.

Restaurant Flora
Heppens.

Sonntag den 9. Januar:
Großes Preiskegeln
Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
H. Ohnesorge.

Sande-Sanderbusch.
Saalschiess-Verein Zell.

Sonntag den 9. Januar:
Konzert
mit nachf. Ball.

Es ladet freundlichst ein
Felix Albrecht. Der Vorstand.

Friesenhof .. Blexerdeich
Sonntag den 9. Januar:

Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Lemke.

Lindenhof, Varel.
Sonntag den 9. Januar:

: BALL :
Hierzu ladet freundl. ein
H. Leuschner

Sadewassers Tivoli

Heute sowie jeden Sonntag:

Grosser Ball

im feinsten erleuchteten Saale.
Auf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Auf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst

H. Sadewasser.

Umsonst und portofrei

verleihen an Jeden unfr. neuesten **Pracht-Katalog**, ca. 6000 Gegenstände enthält über:
Solinger Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerke, Kinderspielwaren usw. usw.

Solinger Kasirmesser (mit Etuis)
Nr. 50 hoch 2.150
Nr. 56 sehr hoch 2.1.80
Nr. 61 extra hoch 2.2.80

Vollständige Koffer-garnitur Mobil Nr. 3 in poliert. Holzstall, mit Spiegel, Inhalt: 1a. Rasiermesser, Pinzel, Seife, Napp und Streichriemen, nur 2.4.00

Billigste Garnitur nur 2.2.50

Nr. 1368. Schöne Pfeife mit Wetselrohr, 25 cm lang, nur 1.75 Mark.
3 Stück nur . . . 5.00 Mark.

Nr. 121. Haarschneidemaschine „Hausmohr“, die Haare 3, 7, u. 10 mm schneidend, sollte in keiner Familie fehlen, per Stück komplett mit 2 Kammern u. Ersatzfeder 2.3.50, 3 Stück 10.00
Nr. 120. Solinger Schere mit 2.1.40
Eine solche Haarschneidemasch. macht sich in jed. Haushalt, wo Kinder sind, in kurzer Zeit bezahlt.

Verkauf aller Waren unter Nachnahme oder gegen Voreinzahlung des Betrages. Bei 15 Mk. franco überallhin; Auslandsporto extra. Garantie Umtausch der Waren oder Geld zurück.

Marcus & Hammesfahr
Stahlwarenfabrik und Versandhaus, Wald bei Solingen.

Kinematograph Edelweiss.

Jeden Dienstag und Freitag: Programmwechsel.

Von heute bis Dienstag ein besonderes Programm!
Schlager auf Schlager! — Niemand veräume, sich dieses Programm anzusehen. Zu regem Besuch ladet verbindl. ein **W. Harms.**

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 93.

Oldenburgische Landesbank

Filliale Wilhelmshaven.

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:

- mit halbjähriger Kündigung: 1/2 Prozent unter dem jeweil. Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2 1/2 Proz. u. höchstens 4 Proz. jährlich, zurzeit also 4 Proz.
- mit vierteljährlicher Kündigung 1 Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 Proz. und höchstens 3 1/2 Proz. jährlich, zurzeit also 3 1/2 Proz.
- mit kurzer (1-tägiger) Kündigung und auf Gehaltskonto 2 Proz.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 93.

Haarflechten

in allen Preislagen, Unterlagen, Toupets, Perrücken sowie die so beliebten Haarketten, Broschen, Ringe usw. fertig an

Elise Morisse, Bant, W'elmsch. Str. 2, II. Eingang neben S. Janovers Geschäfts-Laden.

VARIETE THEATER ADLER

Sonntag den 9. Januar
nachm. 4 Uhr:
Volks-Vorstellung
zu kleinen Preisen.
Vorführung sämtlicher
Schaumummern.

Adler-Bioskop.
Kunstwerk des Bildhauers.
Der schäufte Peter.
Gudson - Fulton - Feier, große amerikan. Plattenparade.
Pieder, guter Doktor.

Abends 8 Uhr:
Gala-Vorstellung.

Hotel Schütting, Varel.
Sonntag den 9. Januar:
BALL
Hierzu laden freundlichst ein
Bochers & Kunze.

Nordenham-Mens.
Butjadinger Hof.
Sonntag den 9. Jan:

Unterhaltungs-Abend
mit nachfolgendem
BALL.
Anfang 4 Uhr. Schluss 3 Uhr.
Eintritt 20 Pf. Tanzband 1 Mk.
Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.
Die Bauhandwerker und Arbeiter des Horgelchen Baues.
A. Forge.

Einwarden.
Am Sonntag den 9. Januar:
• • Großer • •

Preischaftskopf
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Um rege Beteiligung bitten
Hmr. Barr. Chr. Kuhle.

Nordenham.
Kaiser - Panorama.

Filliale aus Berlin, Postloge.
A. Hupe, Hausingstr. 6.

Vom neuen Jahr an:
Feldzug 1870/71

Supes Kinematograph
Vorführung erstklassiger Bilder.
Zweimal wöchentlich Programmwechsel.
Billetlocks bei Paul Hng. & Co.

Banter Volksküche

Mellumstraße.
 Sonntag: Grünkohl u. Speck u. Wurst.
 Montag: Grüne Erbsen u. Schweinefleisch.
 Dienstag: Weiße Bohnen u. Schweinefleisch.
 Mittwoch: Reis mit Rindfleisch.
 Donnerstag: Hühner mit Wurst.
 Freitag: Wirsing mit Schweinefleisch.
 Sonnabend: Grüne Erbsen mit Speck.

— Preise: —
 Ganze Portion mit Fleisch 30, ohne Fleisch 20 Pf.; halbe Portion mit Fleisch 20, ohne Fleisch 10 Pf.
 — Besonderer Chfhaal für Frauen.

Betten
 — einschläfrig —
 von 10.75 . . bis 80 Mk.
Betten
 — 1 1/2schläfrig —
 von 21 . . bis 110 Mk.
Betten
 — zweischläfrig —
 von 29 . . bis 150 Mk.
Eisen-Bettstellen
 von 5.45 . . bis 400 Mk.
Kinder-Bettstellen
 von 6 . . bis 120 Mk.
Patent-Matratzen
 Springfeder-Matratzen, Alpengras-Matratzen, Strohmädel, Bettlatten, Bettbezüge, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Bettdecken usw. usw.
 Große Auswahl. Billige Preise.
Ed. Gosch
 Betten- und Wäschegechäft
 Götterstraße 6.

Hiesigen Bauern-Käse
 empfiehlt
J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42.

Soeben erschienen:
Aug. Bebel:
Die Frau u. der Sozialismus
 Subskriptions-Ausgabe, geb. 3 Mk.
 Vorrätig in
G. Buddenbergs Buchhandlung
 Bant, Peterstraße 30.

Nähmaschinen
 aller Systeme werden prompt und billig repariert von
Adolf Eden, Reparatör,
 Bant, Mittelstraße.

J. H. Eilers Dampf färberei
 Chem. Waschanstalt
 Fabrik u. Hauptgesch.: Bant, Schillerstr. 14
 Zweiggeschäft Wilhelmshav.: Marktstr. 18
 " " " Bism.-Str. 94
 " " " Rooststr. 35
 " Heppens: Götterstr. 8.

Moritz Berliner, Heppens
 nur Ulmenstr. 2, p. r. gegenüber
 Gastwirtschaft "Jadebusen", fauft
 stets zu hohen Preisen: **Anten,**
Hosen, sowie sämtliche andere
Felle, Lumpen, altes Eisen, Metalle,
 Gummi usw.
 Bestellungen werden sofort erledigt.
 Postkarte genügt.

+ Hilfe +
 gegen Periodenstörungen, erfolgreich.
 Frauen wenden sich vertrauensvoll an
Arth. Hohenstein, Berlin-Hallensoo 6.
 Rückporto erbeten.

Wider-Nähmaschine
 wenig gebraucht, zu verkaufen.
 Wüllerstraße 14, p. l.

Ein Waggon Schuhwaren!!

Verkauft wird den ganzen Tag und Sonntags wie üblich.

Ich verkaufe im Hause Berl. Bismarckstraße 8 in Kopperhöfen, neben Kaufmann Renten eine ganze Ladung Schuhwaren

Dieselbe kam aus Stade hier an. In dem Hause ist sonst kein Schuhgeschäft und ist daselbe nur der großen Mühlstraße halber genommen.
Große Massen besserer Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel, darunter Goodyear-Welt- und Rahmensachen, berühmte Fabrikate.
Große Massen Winterschuhe und Stiefel, sämtliche Arbeitsschuhe für Herren und Damen. Eine große Partie **genagelter Kinder-Stiefel,** genannt **Eisensef.** Auf **Anie- und Schaffstiefel** in allen Gattungen mache noch besonders aufmerksam.

Kaufstehhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Ware reell und gut ist und daß der ganze Waggon in wenigen Tagen verlanft sein muß. Sämtliche Preise eines solchen Lagers anzugeben ist unmöglich. Sie werden aber wegen ihrer Billigkeit bei der Bevölkerung Wilhelmshavens großes Aufsehen erregen.

H. Hinrichs, früher zum billigen Schuhhaus, Götterstraße. :: ::
 Eine Partie guter Anzüge, Paletots, Hemden, Hosen, Joppen, Unterzeuge.

Mache hiermit meiner geehrten Rundschaft bekannt, daß ich von der Mühlenstraße 6 nach
Kieler Str. 77, part.
 verzogen bin. Schülerinnen und Lehrlingmädchen werden noch angenommen.
Frau Kessler, Damenschneiderin.

Lumpen, Knochen,
 altes Eisen, Gummi, Kupfer, Messing, Zinn, alte Möbel lauft
H. Wöfer, Bant, Marg. arethenstr. 6

Engl. Bettstelle mit Matratze
 wie neu, und eine **Wuschelbettstelle mit Matratze** spottbillig zu verkaufen. Näheres bei
Brecht Gastwirtschaft
Eindwarden.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Schneidern u. Garnieren nach preisgekr. Methode Monatl. Kurs, b. tägl. 7 Uhr Unterricht 12 Uhr. Schülerinnen arbeiten für sich. 30 Mädchen f. vierter u. halbjährl. Lehrzeit können sich täglich melden; für letztere 4 Mk. pro Monat. Extraturfus f. Frauen.
Wadernische Fachschule von Frau M. Hochmeister, Berl. Wörentstr. 61

Gemeinderatswahl in Neuende.
Oeffentl. Gemeindegähler-Verfammlungen
 Sonntag den 9. Januar, nachm. präz. 4 Uhr im Saale des Herrn Müller, Neuender Hof, bei der Kirche,
 Montag den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Stahmer in Neuengroden,
 Dienstag den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Heinken, Siebthsburger Hof, Kirchreihe.
 Tagesordnung in allen drei Verfammlungen:
Die Gemeinderatswahlen und sollen die drei Gemeinden Küstingens eine Stadt werden? Diskussion.
 Referent in allen drei Verfammlungen: Landtagsabg. Paul Hug. Um zahlreichen Besuch bittet
Das Wahlkomitee.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Bei Vorzeigung dieser Annonce trotz der billigen Preise noch 5 % in bar.

Heinrich Gerdes :: Varel

Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Kleidung.

— Jetzt —

Inventur-Ausverkauf

zu erstaunlich billig herabgesetzten Preisen.

Nur 1 Mk. das Los
 der Wilhelmshavener Kaiser Friedrich-Denkmal-Lotterie.
 Günstige Gewinnaussichten!
 Ziehung am 18. Jan. 1910
 Gesamtbeitrag 1. W. v.
9000 Mk.
 1. Hauptgewinn **1000 Mk.**
 26 weitere Hauptgewinne **2000 Mk.**
 und 1350 Gewinne **6000 Mk.**
 Lose à 1 Mk. 12 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf. zu haben bei dem
 Agt. Fr. Vott. Einnehmer **Schwitters**
 u. den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen in Wilhelmshaven, Bant und Heppens.

beder-Ausschnitt
 aus diesem prima gefertigten Leder, in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zu haben bei
Ocker & Neveling
 Wilhelmshaven, Anorestr. 6, Heppens, Götterstr. 29.

Die Meldestelle
 für verkaufene Kinder befindet sich bei
 Frau Wiggers (Eier-Jahreszeiten-Bant, Börsestraße).

Bitte, beachten Sie!

Gut und preiswert
 kaufen Sie Ihre
Schuhwaren
 bei Mitgliedern des **Zentral-Verbandes deutscher Schuhwarenhändler.**
 Ortsgruppe Wilhelmshaven u. Umgegend.
Wilhelmshaven:
 D. Bruns, Neue Straße 18.
 Gebr. Behrens, Marktstr. 29.
 Max Böen, Marktstr. 33.
 G. B. Janssen, Götterstr. 15.
 H. W. Lübben, Götterstr. 10.
 Gerh. Borchers, Götter- und Margaretenstr.-Ecke.
 J. Hoffmann, Marktstraße 14.
Bant:
 M. Kaufmann, Weststr. 12.
 H. Siekmann, Weststr. 19.
 Trost & Wehlau.
Heppens:
 B. F. Schmidt, Wüllerstr. 32.
 Janssen & Lünemann.

Lassen Sie Ihre
 nur bei **Christian Schwarzdt, Uhrmacher** Marktstr. 32, reparieren. Nur gute Arbeit bei der vorherigen Preisangabe.
Wohne Ulmenstr. 25
 A. Weiners, Schneiderin.